

Jahrgangsstufe



Der Wechsel von der Grundschule ans Gymnasium bringt für die Schüler große Veränderungen mit sich: Sie besuchen eine neue Schule mit einem noch ungewohnten Schulleben und neuen Mitschülern. Häufig gehen damit auch Änderungen im Freundeskreis einher. Zudem müssen sie sich anders als bisher auf stündlich wechselnde Fächer und Lehrkräfte mit je unterschiedlichen Anforderungen an Vorbereitung, Mitarbeit und Arbeitsweisen einstellen. Erst im Lauf des Schuljahrs gewinnen die Kinder eine gewisse Sicherheit bei der Lern- und Arbeitsorganisation.

Die Schüler zeigen in der Regel eine ausgeprägte Wissbegierde, Freude am Entdecken, hohe Motivation und Leistungsbereitschaft. Allerdings stehen dem eine begrenzte Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit gegenüber.

Für diese Jahrgangsstufe bieten sich folgende pädagogische Akzente an:

- mit dem neuen Lern- und Lebensraum vertraut machen
- grundlegende Lern- und Arbeitstechniken vermitteln sowie Möglichkeiten zur Organisation des Lernens aufzeigen, z. B. Heftführung, Hausaufgabenbewältigung, Umgang mit Prüfungssituationen, Techniken des Wörter-Lernens
- Freude am Entdecken und Wissbegierde fördern, z. B. beim Wahrnehmen, Untersuchen, Experimentieren
- Konzentration fördern
- dem Bewegungsdrang Raum geben, z. B. durch Spielphasen
- mit verschiedenen Hilfsmitteln, z. B. Computern, Lexika, Karten, und mit der Schulbibliothek bekannt machen
- zu einfachem Dokumentieren und Darstellen von Arbeitsergebnissen anleiten
- ermutigen

Fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben Jahrgangsstufe 5

Die folgende Auflistung enthält Vorschläge für fächerverknüpfende und fächerübergreifende Unterrichtsvorhaben. Jeder Schüler soll in seiner Klasse an mindestens einem Unterrichtsvorhaben im Lauf des Schuljahrs teilnehmen.

In ihrer gemeinsamen Verantwortung entscheiden die Lehrkräfte einer Klasse, welche Unterrichtsvorhaben durchgeführt und wie sie realisiert werden. Bei den Planungen und der Organisation werden die Schüler in altersgerechter Weise mit einbezogen.

Die Themen beziehen sich im Sinn vernetzten Lernens schwerpunktmäßig auf Ziele und Inhalte mehrerer Fächer, tragen zur Vertiefung von Methodenkompetenz und zur Umsetzung allgemeiner gymnasialer Bildungs- und Erziehungsziele bei.

Die unten genannten Themen können auch durch andere ersetzt werden, die sich aus pädagogischen Erwägungen, aus aktuellem Anlass o. Ä. ergeben können.

- Unsere neue Umgebung
- Muttersprache – fremde Sprachen
- Magie der Zahlen
- Entdecken, Forschen und Erfinden
- Die vier Elemente
- Bayern – unsere Heimat
- Kinderwelten: Reime, Lieder, Märchen, Rätsel und Geheimnisse
- Grammatikwerkstatt – Spiel mit Sprache
- Lesenacht und Lesefrühstück
- Wir gestalten ein Buch für die Klasse
- Lernen lernen
- Spielen und Darstellen
- Sich etwas zutrauen – Mut machen

5 Katholische Religionslehre

(2)

Der Unterricht knüpft an die Grundschule an und begleitet die Kinder in ihrer Anfangsphase am Gymnasium. Ausgehend von ihren Erfahrungen und eigenen religiösen Fragen erschließen die Schüler Kernbereiche biblischen Glaubens und kirchlichen Lebens, die unterrichtliche Grundlagen für die folgenden Jahre bieten.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die Einmaligkeit jedes Menschen und die Bedeutung von Verhaltensregeln für die Gemeinschaft begreifen, in der Hinwendung zu Gott mit Grundgebeten, einem Psalm und wichtigen Gebetsformen vertraut sein
- den Gottesglauben Abrahams von anderen Gottesvorstellungen unterscheiden können
- fähig sein, mit der Bibel sachgerecht umzugehen und ihre Wertschätzung als Heilige Schrift zu begründen
- über Einblick in die Lebenswelt Jesu verfügen und seine Botschaft von der entgrenzenden Liebe Gottes in biblischen Beispielen erkennen
- die sakrale Atmosphäre eines heiligen Ortes achten und die Grundausstattung eines Kirchenraums erläutern können

K 5.1 Ein Neubeginn – miteinander leben, lernen und den Glauben entdecken

Mit dem Übertritt an das Gymnasium verändert sich für die Schüler ein Teil ihres gewohnten Lebensbereichs. Sie lernen neue Klassenkameraden kennen, nehmen sich selbst in einer noch entstehenden Unterrichtsgemeinschaft wahr und sehen sich erhöhten Anforderungen ausgesetzt. Damit verbunden sind unterschiedliche Erwartungen, Hoffnungen, aber auch Unsicherheiten und Ängste. Die Kinder erfahren, dass in gegenseitiger Achtung und im Miteinander ein guter Anfang möglich ist. Dabei können sie auch ein Bewusstsein für die Nähe Gottes und die Geborgenheit entwickeln, die aus dem Glauben und dem Gebet erwachsen.

- Das bin ich: Familie und Herkunft, Fähigkeiten und Interessen, aber auch Grenzen und Unsicherheiten ansprechen; die eigene Einmaligkeit vor Gott erspüren (Jes 43,1), Bedeutung der Namensgebung, z. B. Wissenswertes über den Namenspatron
- Wir leben mit anderen Jungen und Mädchen: sich in die Unterrichtsgruppe einbringen, Regeln für einen Zusammenhalt in freundschaftlichem Geist erarbeiten (1 Kor 12,4-11 bzw. 12-27); ggf. **Absprache mit Klassenleiter(n)**
- Gott begleitet uns – im Gebet sind wir ihm nahe: von Lebenssituationen der Kinder her Gebethaltungen und -formen verstehen; Grundgebete wiederholen, z. B. Vaterunser, Ave Maria; einen Psalm erschließen (z. B. Ps 23; Ps 31,2-6); Gebete frei formulieren, ggf. **Gebetbuch erstellen**; religiöses Leben an der Schule entdecken

K 5.2 Wie Menschen sich Gott vorstellen – Abraham begegnet dem einen Gott

Erlebnisse, die Staunen, Angst, Freude oder Unsicherheit auslösen, regen an zum Nachdenken über tiefere Zusammenhänge des Lebens und über Gott. Die Schüler erkennen, dass Menschen aller Zeiten und Religionen auf solche Fragen Antworten suchen und die Vorstellungen von Gott auch durch die jeweiligen Kulturen geprägt sind. Mit Abraham erfahren die Bilder von Gott eine Neuorientierung, die zur Grundlage für den Gottesglauben in Judentum, Christentum und Islam geworden ist.

- Erlebnisse, die Kinder zu religiösen und philosophischen Fragestellungen führen, z. B. Glück, Leid oder Tod, religiöses Brauchtum (→ Festkalender); altersgemäße Antwortversuche auf Rätsel und Geheimnisse des Lebens (→ Mu 5.2 Naturphänomene); Nachdenken über Gott und das persönliche Gottesbild
- Gottesvorstellungen von Menschen vergangener Zeiten: aus einer europäischen Kultur, z. B. Griechen, Römer (→ L 5.3), Germanen, und aus der altorientalischen Lebenswelt, z. B. Ägypter (→ Ku 5.4), Babylonier, Kanaaniter
- Besonderheit der Gotteserfahrung von Abraham und Sara: Der geheimnisvolle Gott öffnet sich den Menschen und ist für sie da als mitziehender Gott und Bundesgott (z. B. Gen 12,1-9; 15; 17), als Gott, der seine Versprechen hält (z. B. Gen 18,1-15; 21,1-8), als Gott, der keine Menschenopfer will (Gen 22,1-19)
- Abraham als Stammvater des Glaubens an Gott für Juden, Christen und Muslime, z. B. Gottesbild im Vergleich von *Sch'ma Jisrael*, Credo, 1. Sure des Koran

K 5.3 Die Bibel: Erfahrungen unseres Glaubens in einem Buch [→ Ev 5.3]

Kinder suchen nach Persönlichkeiten, mit denen sie sich auseinandersetzen können. In den biblischen Gestalten von Jakob und Josef begegnen ihnen Menschen, die in kritische Lebenssituationen geraten und dabei die Nähe Gottes erfahren. Ausgehend von diesen Erzählungen erkennen die Schüler, dass die Schriften der Bibel in unterschiedlichen Sprachformen die Erinnerungen und Hoffnungen des Volkes Israel und der frühen Christengemeinden enthalten. Sie lernen verstehen, dass die Bibel nicht an Aktualität verliert und Christen in diesen Glaubenserfahrungen immer wieder neue Hilfe für ihr eigenes Leben finden.

- Die Bibel erzählt von Gottes Gegenwart: exemplarische Erfahrungen der Nähe Gottes in den von Um- und Irrwegen geprägten Geschichten von Jakob und Josef
- Ein Erinnerungs- und Hoffnungsbuch entsteht: Erfahrungen mit Gott, formuliert in unterschiedlichen Sprachformen, z. B. Sage, Psalm; Sicherung der mündlichen Überlieferung durch schriftliche Fixierung; die Bibel als kleine Bibliothek, die das Wort Gottes enthält und Menschen Lebensorientierung gibt
- Umgang mit der Bibel: Hauptgruppen der biblischen Bücher, Zitieren von Textstellen, Nachschlagen im Anhang
- Spuren der Bibel heute, z. B. in Alltagssprache und Werbung, in Bildern und Liedern, im Gottesdienst; ggf. **Ausstellung, z. B. von der Papyrusrolle bis zur Bibel im Internet** [→ Ku 5.2 Schrift]

K 5.4 Gott zeigt sich neu: Jesus von Nazaret und seine Botschaft

Fremde Welten stoßen bei Kindern dieser Altersstufe auf großes Interesse. In der Lebenswelt Jesu entdecken sie gesellschaftliche und religiöse Verhältnisse, die durch vielfältige Ab- und Ausgrenzungen gekennzeichnet sind. Gerade vor diesem Hintergrund spüren sie das Neue der Botschaft Jesu und ihre faszinierende Wirkung auf Menschen seiner Zeit. An Personen bzw. Gemeinschaften von heute erkennen sie, dass auch Menschen unserer Gegenwart von Jesus beeindruckt sind, und sie nehmen dadurch Anregungen für die eigene Lebensgestaltung auf (→ Firmung).

- Entdeckungsreise in die Welt des Jesus von Nazaret: anhand exemplarischer Bibelstellen das geographische, gesellschaftliche und religiöse Umfeld Jesu erkunden, z. B. Geburt Jesu (Lk 2,1-20 → Festkalender), barmherziger Samariter (Lk 10,25-37), Pharisäer und Zöllner (Lk 18,9-14)
- Mit Jesus wird Neues offenbar: Ohne Berührungängste verkündet er in Wort und Tat sein Evangelium von Gottes Zuwendung zu allen Menschen, z. B. Mahl mit den Zöllnern (Mt 9,9-13), Heilung einer Frau (Lk 13,10-17), Segnung der Kinder (Lk 18,15-17)
- Die Anziehungskraft Jesu hält schon 2000 Jahre an: Begegnung mit engagierten Christen vor Ort; Möglichkeiten der Kinder, selbst aktiv zu werden, z. B. Ministrantendienst, Mitarbeit in kirchlichen Jugendgruppen und im Rahmen der Schulpastoral

K 5.5 Unsere Kirchen: „Ortszeichen“ weltweiten christlichen Glaubens [→ Ev 5.2]

Die Schüler sind mit Kirchenbauten und -räumen unterschiedlich vertraut. Ausgehend von der bewusst erlebten Atmosphäre eines Kirchenraums sollen sie Bauform und Ausgestaltung einzelner Kirchen kennenlernen und dabei der Glaubensüberzeugung verschiedener Zeiten nachspüren. Bei aller Vielfalt können sie das Vertrauen auf Jesus Christus als tragende Gemeinsamkeit wahrnehmen. Der Ausblick auf die weltumspannende Dimension dieses Glaubens hilft ihnen, die katholische Weite und Vielgestaltigkeit ihrer Religion zu erfassen.

- Besuch und Erschließung einer Kirche in der Nähe der Schule: Sensibilität für die sakrale Atmosphäre eines Gotteshauses und angemessenes Verhalten, grundlegende Ausstattungs- und Funktionselemente katholischer Kirchen, ggf. **Vergleich mit einer nichtkatholischen Kirche am Ort**
- verschiedene Stilrichtungen im Kirchenbau und Werke der Kunst bzw. der Volksfrömmigkeit, z. B. Kapellen, Kreuze, Heiligendarstellungen, als Ausdruck des je zeitgemäßen Suchens und Glaubens [→ Ku 5.3; D 5.5]; Erkundung vor Ort, ggf. **virtueller Rundgang im Internet**; die eigene „Traumkirche“ entwerfen, z. B. Skizzen, Modelle
- Kirchen an Mittelpunkten christlicher Gemeinschaft: Pfarrkirche, Dom (→ Festkalender), Petersdom; Vielfalt der Weltkirche, „Haus aus lebendigen Steinen“ (vgl. 1 Petr 2,5), Erschließung des Begriffs „katholisch“

5 Evangelische Religionslehre

(2)

Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen die Kinder mit ihren Erfahrungen und Problemen in der neuen Schule und mit ihren Fragen nach Gott und der Welt. Biblische Überlieferungen von Gottes Schöpfungs- und Geschichtshandeln werden so erschlossen, dass sie den Kindern in einer Phase allmählicher Lösung vom Kinderglauben und zunehmender Fähigkeit zu Abstraktion und Symbolverstehen Orientierung geben können. Das Erleben religiöser Rituale und Feiern trägt zur Sicherheit und Geborgenheit in der neuen Schule bei.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- das Doppelgebot der Liebe, die Zehn Gebote, Psalm 23 und den Ersten Glaubensartikel auswendig können
- ein Beispiel christlicher Symbolsprache erklären können
- den selbständigen Umgang mit der Bibel beherrschen
- ein Beispiel aus den David-Geschichten in seiner religiösen Aussage erklären können
- Grundaussagen eines Schöpfungsberichts sowie der Exodustradition erläutern können

Ev 5.1 Ich und die anderen

Durch den Schulwechsel werden die Schüler auf neue Weise mit sich selbst, ihren Stärken, Fähigkeiten und Grenzen konfrontiert. Die christliche Vorstellung vom Wert jedes Menschen und der Zuspruch des Evangeliums sollen sie beim Prozess der Eingewöhnung stützen. Sie setzen sich mit Leitlinien christlicher Ethik für das Zusammenleben auseinander und können auf dieser Basis gemeinsame Regeln als Grundlage eines guten Miteinanders finden.

sich als von Gott geliebtes Kind verstehen lernen

- Wünsche, Ansprüche und Anforderungen an sich selbst; eigene Stärken, Schwächen und Grenzen
- grundlegende Aussagen von der Zuwendung Gottes zum Menschen, z. B. Jes 43,1; Mk 10,13-16; Lk 15,11-32
- sich als Teil der Gemeinschaft verstehen lernen [.....> S 5.1.2]
 - die Mitschülerinnen und Mitschüler in der neuen Lerngemeinschaft
 - Sinn und Zweck von Regeln, z. B. Schulordnung, Verkehrsregeln, Sport- und Spielregeln
- über Haltungen und Leitlinien nachdenken, die der Bibel und dem christlichen Glauben gemäß sind
 - Haltungen wie Achtung der Würde des anderen, Zuverlässigkeit, Einfühlungsvermögen, Fairness
 - Doppelgebot der Liebe, die Zehn Gebote als Regeln für ein gutes Zusammenleben
 - Vereinbarung von Regeln für ein gelingendes Miteinander in der Lerngruppe

Ev 5.2 Christentum vor Ort [.....> K 5.5]

Im heimatlichen Bereich begegnen die Schüler dem prägenden Einfluss des christlichen Glaubens. Zudem werden sie angeregt, über verschiedene Möglichkeiten christlichen Feierns nachzudenken und eine festliche Zeit des Kirchenjahrs gemeinsam zu gestalten.

- Zeugnisse des christlichen Glaubens im heimatlichen Bereich entdecken [.....> Ku 5.3]
 - christliche Symbolsprache an einem Beispiel aus der Bildenden Kunst bzw. Architektur, ggf. im Kirchenraum
 - mindestens ein Mensch, der im kirchlichen Leben der Region eine wichtige Rolle spielt bzw. gespielt hat, oder eine für die Region bedeutsame Epoche
 - mindestens eine Möglichkeit kennenlernen und erproben, im Kirchenjahr zu feiern, gemeinsame feierliche Gestaltung einer Kirchenjahreszeit, z. B. Advents- oder Passionszeit (nach Möglichkeit unter Einbeziehung alter und neuer Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch)

Ev 5.3 Begegnung mit der Bibel [→ K 5.3]

Manchen Kindern ist die Bibel immer noch weitgehend ein fremdes Buch. Ihre Bedeutung für das eigene Leben und den persönlichen Glauben gilt es zu erschließen. Die Schüler sollen erkennen, dass und wie biblische Texte Menschen in ihrem Leben begleitet haben und noch begleiten. Hier und in den Themenbereichen 5.4 und 5.5 können in einfacher Weise auch literarische und historische Zugänge zu biblischen Texten angebahnt werden. Der Umgang mit der Bibel wird eingeübt.

- die Bedeutung der Bibel wahrnehmen
 - Gelegenheiten, bei denen Bibelzitate oder Anspielungen auf die Bibel verwendet werden, z. B. im Gottesdienst, in der (Alltags-)Sprache, in Kunst, Film, Musik oder Literatur
 - Bibeltexte, die Menschen begleiten können, wie Ps 23, der Taufspruch, eine biblische (Lieblings-)Geschichte
 - Bedeutung der Bibel als Buch des Glaubens
- mit der Bibel als Buch vertraut werden [→ Ku 5.2]
 - Inhalt und Einteilung, Alter und Entstehung der Bibel
 - unterschiedliche Bibelversionen, z. B. Familien-, Kinder-, Online-Bibeln, verschiedene Übersetzungen; eventuell Projekt „Bibelausstellung“
 - Einübung im Umgang mit der Lutherbibel: Texte finden, Register benutzen usw.

Ev 5.4 Gestalten aus den alttestamentlichen Königsgeschichten

Das Alte Testament bietet den Schülern in literarisch reflektierter Form Beispiele dafür, wie Gott in der Geschichte Menschen begegnet und sie herausfordert. In ausgewählten Königsgeschichten lernen sie Männer und Frauen kennen, die in der Tradition des Volkes Israel stehen und an denen sie eigene Lebenserfahrungen wiedererkennen, neu auslegen und mit dem Glauben an Gott in Beziehung setzen können.

- Geschichten von König David kennenlernen
 - Davids Aufstieg und seine Erfolge: 1. Sam 16 und 17; 2. Sam 5 und 7
 - David und Menschen in seinem Umkreis, z. B. Jonathan, Saul, Michal, Bathseba
 - Konflikt zwischen menschlichem Machtstreben und Gottes Anspruch, zwischen König und Prophet: 2. Sam 11f.
 - Weiterwirken der Davidtradition bis heute: die messianische Hoffnung auf ein Friedensreich
- über Gottes Wirken und seinen Anspruch im eigenen Leben nachdenken
 - Erfahrungen von der Begleitung und Nähe Gottes im eigenen Leben; Gottes Anspruch an das eigene Tun
 - ggf. bei aktuellen Anlässen die Frage nach Gottes Macht und Ohnmacht in den Ereignissen der Geschichte

Ev 5.5 Der Glaube an Gott

Die Schüler nehmen ihre Gottesvorstellungen, aber auch ihre Glaubenszweifel zunehmend bewusst wahr. Sie sollen ermutigt werden, beides zu formulieren, über eigene und fremde Gottesvorstellungen nachzudenken und diese in Bezug zu setzen zum christlichen Glauben an Gott als Schöpfer, Erhalter und Vollender der Welt. Ethische Folgerungen aus dem Schöpfungshandeln Gottes und seinem Handeln in der Geschichte sollen überlegt werden.

- sich der Vielfalt von Gottesvorstellungen und auch eigener Zweifel am Gottesglauben bewusstwerden
 - Gottesbilder und Gottesvorstellungen (Bedeutung; Möglichkeiten und Grenzen des Vorstellungsvermögens; eventuell auch väterliche und mütterliche Metaphern für Gott) [→ L 5.3]
 - eigene Erfahrungen mit Gottesglauben und Glaubenszweifeln
- die biblischen Vorstellungen von Gott als Schöpfer, Erhalter und Vollender der Welt klären [→ Geo 5.1]
 - der Gott, der Israel in seiner Geschichte geholfen hat: Exodustradition
 - der Gott, der die Welt erschaffen hat, sie erhält und vollendet: 1. Mose 1 und 2f., der Erste Glaubensartikel
- über Konsequenzen aus dem Glauben an Gott, den Schöpfer und Herrn der Geschichte, nachdenken
 - der Mensch als Geschöpf und Teil der Schöpfung; Freude und Dankbarkeit, etwa in Psalmen und Liedern, z. B. Ps 8; Ps 104; Ps 136; EG 316, 515, 655; ggf. eigenes Formulieren von Gebeten
 - Leben im Vertrauen auf Gott, der Menschen zur Freiheit beruft und sie führt, Ps 23; evtl. weitere Psalmen wie Ps 121; Ps 139
 - Möglichkeiten eines bewussten, sorgfältigen und dankbaren Umgangs mit dem Gegebenen im alltäglichen Lebensumfeld, ggf. auch mit der eigenen Gesundheit [→ NT 5.2.2] (vgl. Luthers Auslegung des Ersten Glaubensartikels)

5 Ethik

(2)

In der Situation des schulischen Neuanfangs will der Ethikunterricht den Schülern eine Orientierungshilfe bieten. Sie sollen deshalb über realitätsgerechtes Wahrnehmen nachdenken und entdecken, dass dies auch eine eigenständige gedankliche Leistung darstellt, die zudem noch von Täuschungen bedroht ist. Sie sollen sich auch der Tatsache bewusstwerden, dass alle Menschen Bedürfnisse haben, die in ihrem Wertcharakter wahrgenommen werden müssen und deren Erfüllung einer Regelung folgen muss. Schließlich sollen sie erkennen, dass Menschen, wenn sie vor eine Entscheidung gestellt werden und sie wahrgenommen haben, dieser nicht mehr ausweichen können und notwendigerweise handeln müssen; hier aber können sie einen Handlungsspielraum entdecken. Die Auseinandersetzung mit Entscheidungen, den daraus folgenden Handlungen und der Notwendigkeit von Freiheit gehört deshalb auch in diese Jahrgangsstufe.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Bedingungen von Wahrnehmung einsehen
- Grundbedürfnisse benennen und bewerten
- Bezüge zwischen Erfolg, Freude und Glück beschreiben und bewerten
- Struktur einer Regel beschreiben
- Goldene Regel kennen und anwenden
- Komponenten des Handlungsbegriffs kennen
- Vorzugsregeln kennen und anwenden

Eth 5.1 Wahrnehmung und Wirklichkeit

(ca. 14 Std.)

Die Schüler sollen sowohl die eigene Situation als auch die der Mitmenschen (z. B. Klassenkameraden, Lehrer, Eltern, Geschwister) besser erfassen und ggf. gegeneinander abwägen können. Eine wirklichkeitsgerechte Wahrnehmung ist der grundlegende Zugang zu der uns umgebenden Welt mit Personen und Dingen. Die Schüler sollen deshalb im Beobachten eigenen und fremden Verhaltens von einfachen zu differenzierten Wahrnehmungen fortschreiten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht nur die Sinnesorgane wichtige Informationen liefern (z. B. beschreibbares Äußeres), sondern dass auch ein geistiges Wahrnehmen erfolgt (z. B. kann man Trauer, Freude, den Blick um Hilfe an einem Menschen wahrnehmen). Die Schüler erfahren auf diese Weise, dass erst die Erfahrung des Allgemeinen (z. B. Hilfsbedürftigkeit) zur Hilfe in einer individuell-konkreten Situation auffordert und dass darin der ethische Anspruch auf Verantwortung besteht.

- Wahrnehmung durch die Sinnesorgane (z. B. Wahrnehmungsspiele) [→ NT 5.2.2]
- Wahrnehmen des Individuellen und des Allgemeinen (z. B. in der Personwahrnehmung)
- Bedingungen der Wahrnehmung (Erfahrung, Information, Subjektivität, Täuschung)
- Fremd- und Selbstwahrnehmung, Vorurteil und Stereotyp (z. B. Vorlieben, Abneigungen)
- Wahrnehmung als Erlebnis (z. B. Bilder [→ Ku 5.1], Musik [→ Mu 5.1], Ruhe)

Eth 5.2 Bedürfnisse und Regeln

(ca. 14 Std.)

Den Schülern soll bewusstwerden, dass jeder Mensch Grundbedürfnisse hat, die sein Verhalten in der Gemeinschaft mitbestimmen. Der gedankliche Zusammenhang zwischen den Grundbedürfnissen, z. B. nach Glück, den Grundrechten (auch denjenigen anderer Menschen) und den Grundpflichten leitet über zum Bereich der Regeln, die zunächst als konkrete Verhaltensregeln in der Klassengemeinschaft angesprochen werden können. Auf dieser Basis sollen Regeln dann in wachsendem Abstraktionsgrad (z. B. Schulordnung, allgemeine Regeln, Goldene Regel) auf ihre Orientierungsfunktion bei Entscheidungen hin überprüft werden.

- verschiedene Arten von Bedürfnissen und ihre Bewertung; Grundbedürfnisse und Grundrechte
- Umgang mit Bedürfnissen: Bedürfnisaufschub, Misserfolgstoleranz; Erfolg, Lebensfreude, Glück

- eigene und fremde Glücksvorstellungen; Auswertung literarischer Texte [→ D 5.4]; Mythen [→ L 5.3], religiöse Überlieferungen; aktuelle Berichte und persönliche Erlebnisse
- Notwendigkeit und Entstehung von Regeln; Arten und Merkmale von Regeln; die Goldene Regel: positive und negative Formulierung, Struktur
- verantwortlicher Umgang mit den Ansprüchen von Bedürfnissen und Regeln [→ S 5.1.2]

Eth 5.3 Freiheit, Entscheiden und Handeln

(ca. 16 Std.)

Die Schüler erkennen, dass wahrgenommenen Entscheidungssituationen nicht ausgewichen werden kann und dass damit immer mindestens zwei Entscheidungsalternativen vorliegen (Tun oder Nichttun), meistens aber wesentlich mehr Handlungsumstände zu berücksichtigen sind. Deshalb stellt sich hier schon die Frage nach der Freiheit des Entscheidenden. Die Schüler sollen in diesem Zusammenhang entdecken, dass damit der Mensch seine Verantwortung und auch die Notwendigkeit einer ethischen Begründung erkennt. Indem sie eine gedanklich getroffene Entscheidung in die Tat umsetzen, stoßen die Schüler auf den Begriff der Handlung, der die Zielorientierung des Handelnden zum Ausdruck bringt. Sie können darauf aufbauend weiter entdecken, dass auch die inneren Absichten (Intentionen) des Handelnden zu berücksichtigen und für die ethische Bewertung von besonderer Wichtigkeit sind. Sie sollen schließlich konkrete Entscheidungs- und Handlungssituationen aus ihrem Erfahrungsbereich analysieren und bewerten und damit sich bereits ansatzweise mit Fragen der angewandten Ethik beschäftigen.

- erste Einsichten in Bedingungen der Selbstbestimmung (z. B. Wahl von Freundschaften); neue Situationen als Begrenzung und als Freiheit zur Neuorientierung
- Zusammenhang zwischen freier Entscheidung und Verantwortung (Planung und Zeiteinteilung zur Strukturierung des eigenen Alltags; Umgang mit Trends und Moden)
- Entscheidungsfindung in verschiedenen Handlungsbereichen (Anwendung von Regeln, Vorzugsregeln)
- Merkmale von Handlungen: Ziele (Intention), Mittel und Handlungsumstände (Ort, Zeit, Personen u. a.)
- Freiheit und soziale Verantwortung
- Freiheit als selbstbestimmtes Handeln; verschiedene Anwendungsfelder wie Straßenverkehr, Natur, Medien

Eth 5.4 Spielen und Lernen

(ca. 12 Std.)

Spiele sind sowohl Teil jeder Kultur als auch eine Beschäftigung, die besonders Kindern Freude macht. Im Spiel werden die kreativen Anlagen eines Menschen angesprochen, die zu einer erfüllten und zufriedenen Lebenseinstellung beitragen können. Spiele können aber auch den Ehrgeiz von Menschen anspornen, um jeden Preis siegen zu wollen. Spiele sprechen deshalb nicht nur Emotionen an, sondern enthalten auch ethische Forderungen an alle Mitspieler. Zum Spiel gehört es daher, sich mit Niederlagen auf faire und angemessene Weise abfinden zu können.

- Spiele in verschiedenen Kulturen (z. B. Freizeitspiele wie Schach, Ballspiele [→ S 5.2.4]); Theaterspiele profaner und sakraler Zielsetzung (z. B. Olympische Spiele in der Antike); ggf. Stegreifspiel
- verschiedene Spiele und ihre Funktionen (Entspannung, Kommunikation u. a.)
- Bedeutung von ethischen Kriterien beim Spielen [→ S 5.1.2]: Spielregeln einhalten; Fairness, Ehrlichkeit

5 Deutsch

(5)

Der Deutschunterricht in dieser Jahrgangsstufe geht von den Unterrichtsinhalten und Methoden der Grundschule aus und führt an das Arbeitstempo und die komplexen Inhalte des Faches am Gymnasium heran. Spielfreude und Kreativität bilden einen Ausgangspunkt für das Lernen. Ein allmählich wachsender Anspruch, gestützt auf motivierende und zielgerichtete Verfahren, spornt die Schüler dazu an, sich mit der deutschen Sprache, mit Literatur und mit Sachtexten zu befassen sowie ihre Medien- und Methodenkompetenz zu erweitern. Sie schärfen so ihre Wahrnehmung, erschließen sich neue Möglichkeiten des Sprechens und Schreibens und entwickeln ihre Persönlichkeit weiter. Im Rahmen der ästhetischen Bildung erwerben die Schüler soziale Verhaltensmuster und Werthaltungen, erweitern vorhandene Anlagen zu eigenständigem Gestalten und gewinnen an Selbständigkeit.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- mündliches Wiedergeben von Gehörtem und Gelesenem: sinnbetont vorlesen und vortragen
- gestalterisches und informierendes Schreiben für sich und andere; folgerichtiges Aufbauen
- grammatische Grundsystematik und -begriffe, grammatische Methoden wie Bestimmen und Austauschen sowie Regeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung kennen und anwenden
- einfache Gestaltungsprinzipien und Formelemente von Erzählung, Märchen und Sage sowie von Gedichten kennen: Erzähler, Erzählschritt; Strophe, Vers, Reim
- Gelesenes vergegenwärtigen: Handlungsmuster von Märchen, Sage, Motive eines klassischen Jugendbuchs kennen
- Benutzen von Hilfsmitteln: Sachbuch, Lexikon

D 5.1 Sprechen

Die Schüler erweitern ihre Möglichkeiten, sich zu artikulieren, sich mit Informationen und Meinungen auseinanderzusetzen, Ergebnisse zu erzielen und Konflikte zu lösen. Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Kommunikationssituationen nutzen und gestalten sie wesentliche Formen des Sprechens. Als eigenständige Mittel des Sich-Ausdrückens, der Gestaltung und der Deutung dienen Unterrichtsspiel, Vortragen und Vorlesen.

- Beachten von Umgangsformen und Gesprächsregeln: zuhören, andere aussprechen lassen und auf andere eingehen; in vorgegebenen Situationen angemessen sprechen
- Informieren: Darstellung gliedern; über persönliche Erfahrungen, Ereignisse, Vorgänge und Absichten themen- und adressatenbezogen berichten; Inhalte von Texten wiedergeben; über Ganzschrift, auch über Sachbuch, informieren
- Erzählen: Darstellung gliedern; Selbsterlebtes und Inhalte von Texten wiedergeben
- eigene gestalterische Möglichkeiten entwickeln: sinnbetont vorlesen, Gedichte auswendig vortragen; aus dem Stegreif spielen, Rollen darstellen [.....> Ku 5.1, Mu 5.1]

D 5.2 Schreiben

Die Schreiberziehung greift bekannte Grundformen auf und vertieft sie. Sie macht das gestalterische Schreiben, das vielfältige Formen des Erzählens umfasst, sowie das Berichten und Beschreiben zum Gegenstand und schafft Grundlagen für schriftliches Mitteilen, Kommunizieren und ästhetisches Empfinden. Die Schüler begreifen Schreiben als Möglichkeit individuellen Gestaltens.

- Methodik des Schreibens: gebotene Formen einhalten; Adressaten- und Situationsbezug beachten; Stichwortzettel und Schreibpläne erstellen; folgerichtig aufbauen, auf eine schlüssige Darstellung achten; Texte korrigieren, überarbeiten, neu verfassen
- informierendes Schreiben, auch in Form von Briefen: von überschaubaren Geschehnissen berichten; einfache Vorgänge beschreiben [.....> NT 5.1.1]; anschaulich und übersichtlich informieren, sachlogische Abfolge einhalten

- gestalterisches Schreiben, auch in Form von Briefen: erlebte und erfundene Ereignisse erzählen; Spannung aufbauen, Höhe- und Wendepunkte gestalten, plausible Lösungen finden, erzähltechnische und sprachliche Mittel einsetzen, unterschiedliche Perspektiven einnehmen; Spielszenen und Gedichte verfassen, auch in Anlehnung an literarische Vorlagen

D 5.3 Sprache untersuchen, verwenden und gestalten – Sprachbetrachtung

Die systematische Erweiterung der in der Grundschule vermittelten Elementargrammatik und die zunehmend sichere Verwendung von Fachbegriffen [→ L 5.1] dienen als Basis für eine überlegte Verwendung der deutschen Sprache und für das Verstehen von Texten sowie für den Fremdsprachenunterricht. Die Schüler erlernen wesentliche Methoden der Grammatik und erweitern ihre Rechtschreibkenntnisse. Die Verfahren erproben sie auch auf spielerisch-kreative Weise. Sie üben und vertiefen das Gelernte systematisch an zusammenhängenden Texten und in Form von Diktaten. Bei der Untersuchung gehen die Schüler auch von konkreten Kommunikationssituationen aus und reflektieren diese. Die Sprachbetrachtung verbindet die funktionale Analyse mit der Anwendung von grammatischem Wissen.

- Laut, Buchstabe; Vokal, Diphthong, Umlaut, Konsonant; Silbe, Akzent
- Wortarten und ihre Funktion: Substantiv/Nomen, Artikel, Verb, Adjektiv, Pronomen, Präposition, Konjunktion, Adverb, Numerales; Flexion von Substantiv/Nomen, Adjektiv, Verb; Zeitensystem, Tempusformen
- Syntax und ihre Funktion: Subjekt, Prädikat, Objekt; Adverbiale der Zeit, des Ortes, der Art und Weise als Satzglieder; Arten des einfachen Satzes; Unterscheiden von Haupt- und Nebensatz
- Möglichkeiten der Verständigung: sprachliche und nichtsprachliche Zeichen
- Wortbedeutung: Lautkörper und Inhalt als Homonym, Synonym, Antonym; Mehrdeutigkeit
- Möglichkeiten der Wortbildung: Wortzusammensetzung, Ableitung
- Wortfamilie, Wortfeld: aktiven und passiven Wortschatz erweitern
- Rechtschreibung: Grundschwierigkeiten bei Dehnung, Schärfung, s-Lauten; Groß- und Kleinschreibung; Schreibung gleich und ähnlich klingender Wörter; Grundregeln der Silbentrennung; Fehleranalyse
- Zeichensetzung: Satzschlusszeichen; Komma bei Aufzählung, zwischen Haupt- und Nebensatz; Zeichensetzung bei wörtlicher Rede

D 5.4 Sich mit Literatur und Sachtexten auseinandersetzen

Die Schüler beschäftigen sich mit Lektüren, bei deren Auswahl ihr Interesse, Alter und Umfeld berücksichtigt werden. Sie setzen sich mit Stoffen, Motiven und Formen literarischer Texte sowie mit Inhalt und Gestaltung von Sachtexten auseinander. So gelangen sie zum eigenständigen Lesen und zur Wertschätzung von Literatur als künstlerischem Ausdruck menschlicher Erfahrungen. Vielfältige Arten der Aneignung von Literatur und der Begegnung mit ihr tragen zur Entwicklung von Lesefreude bei.

- bewusstes Lesen: Textinhalte rezipieren und skizzieren, Cluster erstellen; vortragen, befragen, deuten; Lesefreude entwickeln
- Unterscheiden von Wirklichkeit und Dichtung: zwischen Sachtext und literarischem Text differenzieren
- Kennenlernen literarischer Erschließungskategorien: Form- und Gattungselemente, Thematik, Aufbau, Handlungsführung, Figuren, Raum- und Zeitgestaltung
- Erschließen einfacher Gestaltungsprinzipien altersgemäßer literarischer Texte: mit Kinder- und Jugendbuch, Gedichten, epischen [→ Mu 5.2] Kleinformen und Szenen bekannt werden
- Beschäftigung mit einfachem Sachtext, Jugendsachbuch, Wörterbuch und Lexikon: benutzen, auswerten und analysieren; Aufmachung untersuchen; Ergebnisse vorstellen; Interesse gegenüber Sachfragen entwickeln
- gestaltendes Arbeiten: Texte ergänzen, umschreiben, inszenieren; illustrieren [→ Ku 5.1]

Im Rahmen eines breit gefächerten Lektüreangebots ist mindestens eine Ganzschrift angemessenen Umfangs zu lesen und im Unterricht zu behandeln. Bei der Werkauswahl ist das Angebot an aktueller Kinder- und Jugendliteratur zu beachten.

D 5.5 Medien nutzen und reflektieren

Die Schüler lernen Medien in ihrer Vielfalt kennen, üben die Arbeit mit ihnen ein und stellen erste Überlegungen zu Eigenart und Wirkung von Medien an.

- Umgehen mit visuellen Darstellungen: Bilder und Zeichnungen betrachten, beschreiben und anfertigen; nach Bildern erzählen
- Kennenlernen von Schulbibliothek und öffentlicher Bibliothek: Überblick über deren Ordnungsprinzipien gewinnen
- eigene Medienerfahrungen einbringen: über Kinder- und Jugendsendungen im Hörfunk sprechen

5 Latein (1. Fremdsprache)

(5)

Mit Latein begegnen die Schüler am Gymnasium einer neuen Welt, die durch ihre zeitliche Ferne und Fremdartigkeit die Kinder fasziniert und ihrer ausgeprägten Neugier und Wissbegierde entgegenkommt. Kurze lateinische Texte und ergänzende Sach- und Bildinformationen führen anschaulich und altersgemäß in die Welt der Römer ein und wecken das Interesse der Kinder für die Beschäftigung mit der lateinischen Sprache und der Antike. Sie erkennen nach und nach, wie lebendig sich Elemente der Sprache und der Kultur der Römer bis in die heutige Zeit in vielen Bereichen erhalten haben.

Im Lauf des Schuljahrs erwerben die Schüler ausreichende Grundkenntnisse der lateinischen Sprache, um einfache Texte und Leseinheiten zu verstehen und zu übersetzen. Dabei erweitern sie schrittweise und systematisch ihren Wortschatz und ihre Formenkenntnisse; zudem verbessern sie ihre Ausdrucksfähigkeit im Deutschen.

Die lateinischen Texte vermitteln den Schülern einen Einblick in historische, soziale und religiöse Aspekte des Lebens im antiken Rom und machen sie mit bedeutenden mythologischen Gestalten der Antike vertraut.

Verschiedene Lern- und Unterrichtsformen tragen zur Einbindung des Einzelnen in die Klassengemeinschaft bei. Durch entsprechende Arbeitsweisen wird die Konzentrationsfähigkeit der Kinder gefördert. Zugleich eignen sie sich grundlegende Lern- und Arbeitstechniken an, die sie befähigen, zunehmend eigenständig zu arbeiten.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Grundvokabular; Techniken des Wörterlernens und -wiederholens; elementare Prinzipien der Wortbildung
- Grundlagen der Formen- und Satzlehre; grammatische Strukturen bestimmen und benennen; Stammformen von Verben
- kurze lateinische Texte übersetzen; Techniken des Übersetzens
- einen Text anhand einfacher Erschließungsfragen inhaltlich erfassen
- verschiedene Bereiche des römischen Alltags- und Privatlebens; bedeutende mythologische und historische Gestalten; einige zentrale topographische Begriffe
- deutsche Lehn- und Fremdwörter auf die lateinischen Ursprungswörter zurückführen und verstehen
- die Bedeutung der Sprache und Kultur der Römer für die Gegenwart erkennen
- wesentliche Lern- und Arbeitsstrategien kennen und anwenden; Bereitschaft zu sorgfältigem und konzentriertem Arbeiten

L₁ 5.1 Sprache

Schon mit dem Erlernen der ersten lateinischen Wörter finden die Schüler Zugang zur Welt der Römer. Die Verbindung der Wörter und Wendungen zu einfachen kurzen Sätzen verdeutlicht ihnen von Anfang an das Baukastenprinzip der lateinischen Grammatik, so dass sie die Regelmäßigkeit und Systematik der lateinischen Sprache verstehen. Ausgehend von den in der Grundschule erworbenen Sprachkenntnissen festigen und erweitern sie ihr Formenwissen im Deutschen und lernen, grammatische Strukturen mit Fachbegriffen exakt zu beschreiben [→ D 5.3]. Durch die Systematisierung und Anwendung der einzelnen sprachlichen Elemente machen sie sich diese Grundkenntnisse schrittweise zu einem dauerhaften Besitz.

Wortschatz

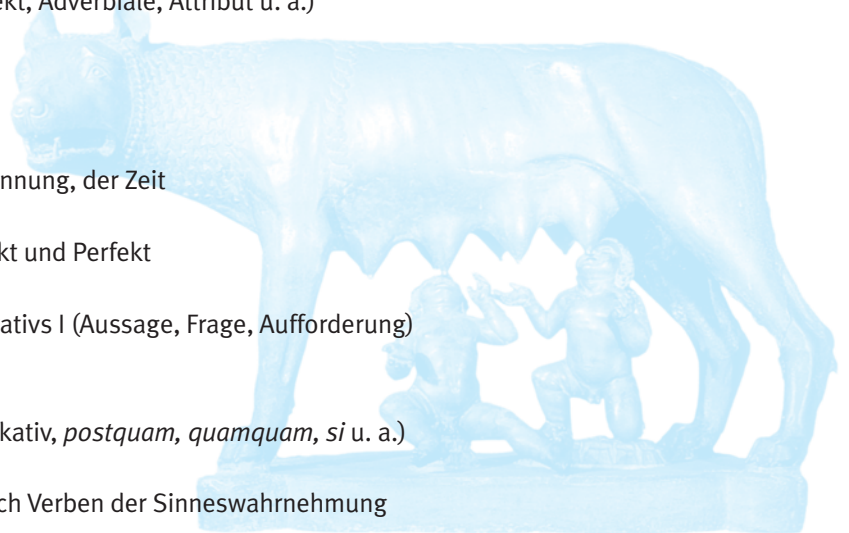
- Grundvokabular (ca. 500 Wörter und Wendungen, dazu Kulturwortschatz)
- Techniken des Wörterlernens (z. B. mit Vokabelkartei)
- Lehn- und Fremdwörter
- elementare Prinzipien der Wortbildung
- Wortschatzarbeit (v. a. Wort- und Sachfelder, Wortfamilien)
- quantitätsgerechte Aussprache

Formenlehre

- Grundbegriffe (Deklination, Kasus, Konjugation, Tempus, Modus u. a.)
- Substantive
 - alle Deklinationsklassen (Grundprinzipien der Formenbildung)
 - alle Kasus
- Adjektive
 - alle Deklinationsklassen (Grundprinzipien der Formenbildung)
- Pronomina
 - Personalpronomen, Pronomen *is*, Relativpronomen, Reflexivpronomen
- Numeralia
 - einige Grund- und Ordnungszahlen, ggf. als Wortschatz
- Adverbien
 - einige Adverbien, ggf. als Wortschatz
- Verben
 - alle Konjugationsklassen
 - *esse, posse; velle*
 - alle Tempora im Aktiv
 - Modi: Indikativ, Imperativ I
 - Genera verbi: Aktiv
 - Nominalformen: Infinitiv Präsens und Perfekt Aktiv
 - alle Arten der Perfektbildung
 - Stammformen einiger Verben

Satzlehre

- Grundbegriffe (Kongruenz, Satzglied, Satzarten, Satzgefüge, Konjunktion u. a.)
- Satzmodell
 - Satzglieder (Subjekt, Objekt, Prädikat u. a.) und Füllungsarten (Nomen, Vollverb u. a.)
 - syntaktische Funktionen der Kasus (Objekt, Adverbiale, Attribut u. a.)
- Verwendung der Kasus
 - Genitiv der Zugehörigkeit
 - Dativ des Besitzers
 - Akkusativ der zeitlichen Ausdehnung
 - Ablativ des Mittels, des Grundes, der Trennung, der Zeit
- Verwendung der Tempora
 - unterschiedlicher Gebrauch von Imperfekt und Perfekt
- Satzarten und Modi
 - Bedeutung des Indikativs und des Imperativs I (Aussage, Frage, Aufforderung)
- Gliedsätze
 - Relativsatz
 - Adverbialsätze (*quia, quod, cum* mit Indikativ, *postquam, quamquam, si* u. a.)
- satzwertige Konstruktionen
 - Acl (gleichzeitig, vorzeitig; Aktiv) v. a. nach Verben der Sinneswahrnehmung



L₁ 5.2 Textarbeit

Durch das Lesen und Übersetzen, aber auch Vortragen und Spielen kurzer zusammenhängender Texte und Leseeinheiten gewinnen die Schüler Freude an der Textarbeit. Beim Bestimmen der lateinischen Formen und bei der inhaltlichen Erschließung der Sätze üben sie elementare Arbeitsweisen wie genaues Analysieren, folgerichtiges Kombinieren und gedankliches Strukturieren. Sie lernen, die wesentlichen Inhalte eines Textes zu erfassen und thematische Zusammenhänge auch über mehrere Lektionen hinweg zu verfolgen. Indem sich die Kinder um eine treffende Übersetzung

der lateinischen Texte bemühen, entdecken sie die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten im Deutschen und erkennen den Wert sprachlich präziser Mitteilungen. Sie erfahren und verwenden die lateinische Sprache in Ansätzen als gesprochene Sprache, **darüber hinaus können sie auch durch die Übertragung einfacher Sätze ins Lateinische zunehmend Sicherheit im Umgang mit Wortschatz und Formenlehre gewinnen.**

- Übersetzung lateinischer Sätze sowie zusammenhängender Texte und Leseeinheiten
- **ggf. Übersetzung einfacher deutscher Sätze ins Lateinische**
- inhaltliche Erschließung von Texten und Erkennen einfacher thematischer Zusammenhänge

L1 5.3 Antike Kultur

Indem die Schüler im Anfangsunterricht anhand der dargebotenen lateinischen Texte sowie der Sach- und Bildinformationen einen ersten Einblick in die römische (Alltags-)Welt gewinnen, wird ihr Interesse an einer für sie fremdartigen Zeit nachhaltig geweckt und gefördert. Zugleich werden sie angeregt, Aspekte des Lebens der Römer mit ihrem eigenen Erfahrungsbereich zu vergleichen. Im Umgang mit Lehn- und Fremdwörtern aus dem Lateinischen sowie mit Sachthemen der Antike entdecken sie die Kontinuität der europäischen Kultur und ihre Prägung durch die Antike.

Schwerpunkthemen:

- Leben in Alltag und Familie
- religiöses Leben [→ K 5.2; Ev 5.5 Gottesvorstellungen]
- Topographie Roms
- Ursprünge und Entwicklung Roms
- Gestalten aus Mythos und Geschichte [→ Eth 5.2]
- lateinische Redewendungen und Sentenzen

L1 5.4 Methodisches und selbständiges Arbeiten

Im ersten Lernjahr erwerben die Kinder geeignete Lern- und Arbeitsstrategien, um die ihnen gestellten Aufgaben sicher bewältigen zu können. Nach und nach lernen sie, häusliche Aufgaben und Prüfungsvorbereitungen eigenständig durchzuführen. Sie werden zu konzentriertem und ausdauerndem Arbeiten angeleitet. Beim Wortschatz- und Grammatiklernen eignen sie sich individuell je nach Lerntyp Methoden und Techniken an, die sie auch für das Erlernen anderer Sprachen verwenden können.

- das Lernen unter Berücksichtigung der fachlichen Erfordernisse organisieren, z. B. regelmäßig lernen und wiederholen, auf einen angemessenen Zeitaufwand beim Übersetzen achten
- sich mit den Lehrbuchteilen vertraut machen und diese zum Nachschlagen und Wiederholen nutzen
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und zunehmend systematisch vorbereiten
- verschiedene Verfahren des Wortschatz- und Grammatiklernens kennen und anwenden, z. B. Merktechniken, Lernen mit Vokabelkartei
- einfache Wortbildungen erkennen
- Lehn- und Fremdwörter erklären
- einfache Techniken des Übersetzens kennen und anwenden
- typische Übersetzungsfehler analysieren und vermeiden lernen
- Arbeitsergebnisse in geeigneter Form festhalten, z. B. Sachverhalte veranschaulichen, Realien einbeziehen
- partnerschaftliche Formen des Arbeitens für den eigenen Lernfortschritt nutzen

5 Englisch (1. Fremdsprache)

(5)

Die Schüler haben bereits in der Grundschule erste Erfahrungen mit einer Fremdsprache, in aller Regel mit Englisch, gemacht und gelernt, einer anderen Kultur aufgeschlossen gegenüberzutreten. Insbesondere in den Bereichen Hörverstehen und mündliche Interaktion haben sie elementare sprachliche Kenntnisse und Fertigkeiten erworben. Im Rahmen von handlungsorientierten kommunikativen Situationen haben sich die Schüler einen Grundstock an Redemitteln und Wortschatz sowie einige einfache Arbeitstechniken angeeignet. Auf dieser sprachlichen, kulturellen und methodischen Basis baut der Englischunterricht in der Jahrgangsstufe 5 des Gymnasiums auf.

In einem nun auf systematische Progression ausgerichteten Sprachlehrgang eignen sich die Schüler grundlegende kommunikative Fertigkeiten und sprachliche Mittel an und üben das Erschließen und Erstellen einfacher Texte. Sie gewinnen Einblicke in das Alltagsleben im UK und in den USA und erwerben landeskundliche Grundkenntnisse. Im Lauf des Schuljahrs werden die Kinder mit der neuen Lernumgebung zunehmend vertraut und entwickeln grundlegende Lernstrategien, vor allem in den Bereichen der Wortschatz- und Grammatikarbeit, die den Transfer von Kenntnissen und Fertigkeiten auf neue Inhalte ermöglichen und somit von Anfang an selbständiges Arbeiten und Lernen unterstützen.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur ersten elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A1 (*Breakthrough Level*) des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur Erschließung einfacher und zur Erstellung kurzer, sehr einfacher Texte erforderlich sind
- Einblicke in die Alltagskultur im UK und in den USA; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede; Kenntnis grundlegender geographischer Gegebenheiten des UK und der USA
- grundlegende Lern- und Arbeitstechniken im Bereich der Wortschatz- und Grammatikarbeit; Strategien der Fehlerkorrektur

E₁ 5.1 Sprache

Im ersten Lernjahr steht die intensive Schulung von Hörverstehen und mündlicher Ausdrucksfähigkeit – wie bereits im Fremdsprachenunterricht der Grundschule – im Vordergrund. Das in dieser Altersstufe sehr ausgeprägte Mitteilungsbedürfnis wird nachdrücklich gefördert. Besonderer Wert wird auf das Einüben von korrekter Aussprache und Intonation gelegt. Die Schüler üben auch das Verstehen und Verfassen einfacher Texte.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- einfache, deutlich gesprochene Äußerungen, Fragen und Aufforderungen, die die Erfahrungswelt der Schüler betreffen, verstehen und angemessen darauf reagieren
- kurze, einfache Hörtexte mit vertrauter Thematik und weitgehend bekanntem bzw. erschließbarem Sprachmaterial verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- mit einem Gesprächspartner in Kontakt treten; in klar umrissenen Alltagssituationen sehr einfache, kurze Gespräche über vertraute Themen führen und dabei für den Alltagsgebrauch typische Sprachmuster anwenden
- sich mit sehr einfachen Wendungen zu Sachverhalten äußern, die die eigene Person und das unmittelbare Lebensumfeld betreffen

Leseverstehen

- kurze, einfache, auch bildgestützte Texte mit vertrauten Inhalten und weitgehend bekanntem bzw. erschließbarem Sprachmaterial verstehen
- einfache bekannte Texte in angemessenem Tempo mit korrekter Aussprache und Intonation vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- kurze, einfache Texte zu vertrauten Themen sprachlich korrekt und in angemessener Form verfassen

Sprachmittlung

- in sehr einfachen alltäglichen Kommunikationssituationen dolmetschen
- kurze, situativ eingebettete Vorgaben sinngemäß ins Englische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Englische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- korrekte Aussprache und Intonation üben (BE oder AE)
- grundlegende Zusammenhänge von Lautung und Schreibung kennen
- die wichtigsten Symbole der internationalen Lautschrift verstehen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen lexikalischen Einheiten (auch *idioms, collocations, phrasal verbs*; Zahlen, Mengenangaben; wichtige grammatische Fachbegriffe) kennen und anwenden

Grammatik

folgende grammatische Strukturen verstehen und bei der eigenen Sprachproduktion anwenden:

- Syntax: alle Satzarten (bejaht/verneint), einfache Nebensätze; Kurzantworten
- Verb: Vollverben; Hilfsverben (*be, have, do, can, must*); Zeiten: *present tense (simple/progressive), simple past*; nur rezeptiv: *going to-future*
- Substantiv: Singular und Plural, *'s-/of-Genitiv*
- Artikel; Demonstrativbegleiter, Possessivbegleiter, wichtige indefinite Begleiter
- Personalpronomen, Demonstrativpronomen, Interrogativpronomen, indefinite Pronomen
- ursprüngliche Adverbien (Ort, Zeit, Häufigkeit) und ihre Stellung im Satz

Sprachreflexion

- die Problematik von Wortgleichungen und Wort-für-Wort-Übersetzungen erkennen

E, 5.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler begegnen einer Vielfalt von einfachen Lese- und Hörtexten und knüpfen dabei an ihre ersten Erfahrungen mit einer Fremdsprache in der Grundschule an. Einfache Geschichten, Dialogszenen und Beispiele poetischer Kurzformen wecken die Freude am Lesen und an künstlerischen Gestaltungsformen. Auch beim Verfassen sehr einfacher Texte werden die Ausdrucksfreude und der kreative Umgang mit der Sprache gefördert.

Texterschließung

- den Inhalt kurzer, einfacher Dialoge sowie beschreibender, berichtender und erzählender Texte erfassen
- wesentliche Aussagen einfacher Gebrauchstexte (z. B. Fahrpläne, Anleitungen) verstehen; Informationen aus bildlichen und graphischen Darstellungen (z. B. Stadtpläne, Landkarten) entnehmen
- einfache Hörtexte zu vertrauten Themen verstehen
- ggf. Dialoge, Sketche szenisch darstellen [..... D 5.1]

Texterstellung

- einfache Fragen zu im Unterricht behandelten Texten beantworten und eigene Fragen stellen
- einfache persönliche Mitteilungen verfassen (z. B. Postkarten, Briefe, ggf. auch als E-Mails)
- sehr einfache erzählende und berichtende Texte schreiben; Texte zu Bildvorlagen erstellen

E₁5.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Auf der Basis eines allmählich differenzierteren Wissens entwickeln die Schüler die bereits in der Grundschule angebahnte Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Kulturen weiter. Insbesondere die Begegnung mit lebensnahen Situationen, unterstützt durch handlungsorientierten Umgang mit authentischen Materialien, eröffnet ihnen neue bzw. weitere Einblicke in die Vielfalt der Alltagskultur im UK und in den USA. Im Vergleich mit der eigenen Lebenssituation nehmen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Verhaltensformen und Lebensart wahr. Zugleich gewinnen sie erste Einblicke in die Verbreitung und Bedeutung der Weltsprache Englisch.

- Alltagsleben: Familie, Tagesablauf, Mahlzeiten, Essgewohnheiten, Wohnen, Schule, Freizeit
- Jahresablauf; Brauchtum und Feste
- wichtige kulturelle Konventionen, auch situationsgebundene Sprachkonventionen und Verhaltensmuster in gängigen Alltagssituationen (z. B. Höflichkeitsformeln)
- grundlegende geographische Gegebenheiten des UK und der USA: Landschaften und wichtige Städte; einige Sehenswürdigkeiten
- Englisch als Weltsprache

E₁5.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

Die Schüler erweitern und vertiefen ihr in der Grundschule erworbenes Wissen über Lernbedingungen und Lernverfahren, die dem Fremdsprachenlernen förderlich sind. Vor allem im Bereich der Wortschatz- und Grammatikarbeit üben sie im Unterricht Techniken ein, die später auf das Erlernen anderer Sprachen übertragen werden können.

- die Lernangebote des Lehrwerks zur individuellen Vertiefung und Wiederholung nutzen
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und zunehmend systematisch vorbereiten
- Möglichkeiten der Wortschatzarchivierung und einfache Prinzipien der Wortschatzstrukturierung (z. B. *word family*, *topical grouping*) zum Lernen und Wiederholen von Vokabeln nutzen
- die Bedeutung unbekannter Wörter anhand von Kenntnissen aus dem Deutschen, von Internationalismen und einfachen Wortbildungsregeln erschließen
- selbst erstellte Texte auf Fehler überprüfen



5 Französisch (1. Fremdsprache)

(5)

Die Schüler sind in der Grundschule bereits einer Fremdsprache begegnet und haben erste Erfahrungen mit interkulturellem Lernen gewonnen. Der fremden Sprache und Kultur haben sie sich auf spielerische Weise genähert und sprachpraktische Fertigkeiten insbesondere in den Bereichen Hörverstehen und Sprechen erworben. Auf dieser Grundlage wird mit Französisch als erster Fremdsprache am Gymnasium ein systematischer, dabei altersgemäßer Sprachlehrgang aufgebaut, der den Schülern im ersten Lernjahr grundlegende kommunikative Fertigkeiten und elementare sprachliche Mittel zur Verfügung stellt. Neben die Entwicklung der mündlichen Verstehens- und Ausdrucksfertigkeiten tritt der Umgang mit dem Französischen in geschriebener Form. Die Schüler üben das Erschließen und Erstellen einfacher Texte, auch auf kreative und spielerische Weise. Ihre Neugier auf Frankreich soll geweckt werden, indem sie Einblicke in das Alltagsleben unseres Nachbarlandes gewinnen und Ausschnitte aus der Erfahrungswelt Gleichaltriger kennenlernen. Sie begegnen auch ersten authentischen Texten.

Die Schüler machen sich mit grundlegenden Lern- und Arbeitstechniken des Fremdsprachenerwerbs vertraut, die auf eine kontinuierliche Arbeitsweise und selbständiges Lernen zielen. Abwechslungsreiche Übungsformen kommen ihrer altersgemäßen Lernfreude und Spontaneität entgegen und tragen ihrer noch begrenzten Ausdauer Rechnung.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- die kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mittel zur ersten elementaren Sprachverwendung entsprechend der Stufe A1 des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens*
- die Kenntnisse und Fertigkeiten, die zur inhaltlichen Erschließung und Erstellung von kurzen, einfachsten Texten befähigen
- Einblicke in Alltagskultur und Geographie Frankreichs; Aufgeschlossenheit für kulturelle Unterschiede
- Organisieren der Lernarbeit; Techniken des Memorierens und Lernens von Wortschatz und Grammatik sowie des selbständigen Übens; Mittel zur Fehlerkorrektur

F₁ 5.1 Sprache

Die Schüler lernen, sich in einfachen und altersgemäßen Situationen sprachlich zurechtzufinden, und trainieren dazu das Hörverstehen, die mündliche Ausdrucksfähigkeit sowie das Verstehen und Verfassen einfacher Texte. Sie erwerben einen elementaren Wortschatz und grundlegende grammatische Strukturen und erkennen wichtige Beziehungen zwischen Lautung und Schreibung. Besonderes Gewicht erhalten das Erlernen und Üben einer korrekten Aussprache und Intonation, auch in spielerischer, kindgemäßer Form.

Kommunikative Fertigkeiten

Hörverstehen

- langsam und deutlich gesprochene Äußerungen, Fragen und Aufforderungen verstehen
- bei Hörmaterial: kurze, langsam und deutlich gesprochene Sequenzen mit bekanntem Sprachmaterial zu kindgerechten Alltagsthemen verstehen

Mündliche Ausdrucksfähigkeit

- sich an sehr einfachen, kurzen Gesprächen in deutlicher Artikulation in kindgemäßen Alltagssituationen beteiligen
- sich unter Verwendung von einfachen Sprachmustern über vertraute Sachverhalte äußern, die die eigene Person und das unmittelbare Lebensumfeld betreffen, ggf. mithilfe von Mimik und Gestik
- einfache Fragen beantworten und stellen

Leseverstehen

- kurze und einfache, auch bildgestützte Texte, die häufig verwendete Wörter aus dem Alltagsbereich enthalten, global und im Detail verstehen
- auf vertraute Themenbereiche bezogene, einfache, ggf. authentische Texte in ihren Hauptaussagen erfassen
- einfache bekannte Texte mit korrekter Artikulation und Intonation sinndarstellend vorlesen

Schriftliche Ausdrucksfähigkeit

- einfache, kurze Texte über sich selbst sowie über andere Personen, Gegenstände, den unmittelbaren Lebensraum und bestimmte Tätigkeiten verfassen

Sprachmittlung

- sehr einfache Dolmetschleistungen in einfachen, kindgemäßen Situationen erbringen
- sehr einfache und kurze, situativ eingebettete Textvorgaben sinngemäß ins Französische übertragen
- ggf. auf kontrastive Sprachbetrachtung angelegte Textvorgaben ins Französische übersetzen

Sprachliche Mittel

Aussprache und Intonation

- Aussprache und Intonation vorwiegend in imitativer und spielerischer Weise erlernen
- die Lautung einfacher, unbekannter Wörter entdeckend erschließen
- die zum Vermeiden von Aussprache Fehlern bedeutsamen Zeichen der internationalen Lautschrift verstehen

Wortschatz und Idiomatik

- die zur Bewältigung der genannten kommunikativen Aktivitäten und der ausgewiesenen Themenbereiche notwendigen Wörter und Wendungen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen: Wortschatz zur Kommunikation in verschiedenen schülernahen Bereichen des Alltagslebens, im Unterricht und zu kreativ-produktiven Sprechanslässen, wichtige grammatische Fachbegriffe, grundlegender landeskundlicher Wortschatz, Datum, Monate und Wochentage, Grundzahlen bis 100 (Zahlen ausschreiben: bis 20), einige Mengenangaben, wichtige Fragepronomen, einige wichtige Partikel (Adverbien, Präpositionen und Konjunktionen); einzelne häufig gebrauchte, für die Kommunikation notwendige Formen des *conditionnel* (z. B. *je voudrais, on pourrait*)
- einfache Worterschließungstechniken kennenlernen

Grammatik

- folgende Strukturen kennen und in eigenen Äußerungen gebrauchen:
 - Syntax: wichtige Satzarten (Aussage, Aufforderung, Ausruf, Frage mit *est-ce que*, Intonationsfrage, einfache Inversionsfrage mit nominalem Subjekt; einfache Nebensätze mit Relativpronomen (*qui, que, où*) und wichtigen Konjunktionen (z. B. *parce que, quand*); indirekte Rede in kommunikativ häufigen Situationen (ohne Zeitverschiebung, ohne indirekte Sachfrage)
 - Verb: Präsensformen der regelmäßigen Verben auf *-er, -ir* (ohne Stammerweiterung) und *-re* sowie einiger häufig gebrauchter unregelmäßiger Verben; häufige Imperativformen; *futur composé*; Verneinung
 - weitere Wortarten: Singular und regelmäßiger Plural des Substantivs; bestimmter und unbestimmter Artikel, Possessivbegleiter; unbetonte und wichtige betonte Personalpronomen, direkte Objektpronomen; einige häufig gebrauchte Adjektive
- *passé composé* in bestimmten Fällen (nur als lexikalisches Phänomen)

Sprachreflexion

- die wichtigsten Gesetzmäßigkeiten von Lautung und Schreibung erkennen
- wichtige Unterschiede in Wortschatz und Strukturen zwischen dem Deutschen und dem Französischen erkennen

F₁ 5.2 Umgang mit Texten und Medien

Die Schüler sollen Freude am Hören und Lesen des Französischen gewinnen. Das Verfassen und Wiedergeben einfacher Texte soll ihren Sinn für einen möglichst unbefangenen Umgang mit der französischen Sprache wecken. Ihre Ausdrucksfreude wird durch spielerische und handlungsorientierte Formen unterstützt.

Texterschließung

Textarten: *textes fabriqués* sowie einfachste und kurze authentische fiktionale, auch nicht-fiktionale Texte, ggf. mit Anmerkungen: Dialoge, Spielszenen, Geschichten, persönliche Mitteilungen, Hörtexte, Reime, Kinderlieder, Bilder

- Wortbedeutungen durch einfache Fragen klären
- einfache Fragen zum Text beantworten und stellen, z. B. Nennen von Ort, Zeit, Personen
- über erste Grundbegriffe zur Textarbeit verfügen
- ggf. einen einfachen bekannten Text szenisch darstellen [→ D 5.1; Ku 5.1]

Texterstellung

- kurze, einfache Texte zu Situationen und Themen aus dem Unterricht erstellen; in einfachen Sätzen Fragen zu im Unterricht behandelten Texten beantworten
- einfache persönliche Mitteilungen verfassen

F₁ 5.3 Interkulturelles Lernen und Landeskunde

Die Schüler lernen unser Nachbarland Frankreich in wichtigen Grundzügen kennen. Ausgehend von ihrer eigenen Erfahrungswelt nehmen sie Gemeinsamkeiten und einige Unterschiede im Alltagsleben wahr und sollen so die Bereitschaft entwickeln, einer anderen Kultur offen zu begegnen.

- Grußformeln und Umgangsformen, elementare Höflichkeitsfloskeln
- Familie und Tagesablauf, unmittelbare Lebenswelt, schulischer Alltag
- Jahresablauf, wichtige Feste und Traditionen
- Überblick über die Geographie Frankreichs, wichtigste Städte

F₁ 5.4 Lernstrategien und Methoden selbständigen Arbeitens

In der Begegnung mit den neuen Erfordernissen der ersten Fremdsprache am Gymnasium eignen sich die Schüler grundlegende fremdsprachenspezifische Arbeitstechniken an. Das Erlernen des Französischen als einer vom Deutschen typologisch verschiedenen Sprache fördert eine bewusste Aneignung von Methodenkompetenz. Dabei sollen die Schüler die Bedeutung kontinuierlichen und nachhaltigen Lernens und Übens für den Sprachfortschritt erkennen.

- Grundtechniken des Memorierens und Wiederholens von Wortschatz und Grammatik trainieren
- erste Mittel der sprachenspezifischen Fehler- bzw. Selbstkorrektur kennenlernen
- sich im Lehrwerk auskennen und es für das eigene Üben nutzen
- sich auf Leistungserhebungen fachadäquat und zunehmend systematisch vorbereiten

5 Mathematik

(4)

Der Mathematikunterricht des ersten Jahrs am Gymnasium knüpft an die Inhalte und Methoden der Grundschule an, er vertieft, systematisiert und erweitert die dort erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten. Natürliche Neugier, Wissbegierde und hohe Leistungsbereitschaft der Kinder werden durch die Vielfalt an Themen und durch einen spielerischen, entdeckenden Zugang aufgegriffen. Durch den Anwendungsbezug der betrachteten Fragestellungen wird den Kindern deutlich, dass Mathematik überall in ihrem Alltag vorkommt. Insbesondere bei der handlungsorientierten Erarbeitung von Zusammenhängen in der Geometrie wird die Freude der Kinder am kreativen Tun gestärkt. Darüber hinaus wird ihnen bewusst, wie wichtig eine sorgfältige und genaue Arbeitsweise ist.

Während des gesamten Schuljahrs beschäftigen sich die Schüler intensiv mit Zahlen und entwickeln dabei ein Gefühl für Größenordnungen; sie erweitern und vertiefen ihr Wissen über Größen und über grundlegende Elemente der Geometrie. Daneben üben sie, einfache Zusammenhänge in eigenen Worten sowie mit geometrischen oder arithmetischen Fachbegriffen auszudrücken. Ausgehend von ihnen bereits aus dem Alltag bekannten Beispielen für negative Zahlen lernen die Kinder auf altersgemäße, anschauliche Weise die Menge der ganzen Zahlen kennen. Nach und nach gewinnen sie Sicherheit im Umgang mit ihnen und erwerben so die Grundlagen für ein kumulatives Weiterentwickeln und Vertiefen der Arithmetik in den folgenden Schuljahren.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Sie können mit ganzen Zahlen in den Grundrechenarten rechnen, Größenordnungen erkennen und abschätzen.
- Sie erkennen die Struktur einfacher Terme.
- Sie können Winkel und Grundfiguren (auch im Koordinatensystem) mithilfe des Geodreiecks zeichnen.
- Sie sind in der Lage, Eigenschaften geometrischer Figuren und Körper zu erkennen und zu beschreiben.
- Sie gehen sicher mit im Alltag verwendeten Größen (insbesondere Geld, Länge, Masse, Zeit) um, z. T. auch in Kommaschreibweise.
- Sie können die Grundlagen der Flächenmessung anwenden.
- Sie finden Lösungswege bei Sachaufgaben und können ihr Vorgehen beschreiben.

M 5.1 Weiterentwicklung der Zahlvorstellung

Die Schüler kennen Zahlen aus dem täglichen Leben. Bereits beim Vertiefen ihrer Vorkenntnisse sollen sie ein Gefühl für Zahlen entwickeln, sodass sie Größenordnungen intuitiv erkennen und mit Zahlen im Alltag flexibel umgehen können. Die Kinder entdecken nach und nach unterschiedliche Eigenschaften von Zahlen und üben sich im Kopfrechnen. Ihre durch die natürlichen Zahlen geprägte Zahlvorstellung entwickelt sich beim Übergang zur Menge der ganzen Zahlen weiter.

M 5.1.1 Die natürlichen Zahlen

(ca. 9 Std.)

In der Grundschule wurden zum Abzählen und Rechnen natürliche Zahlen bis zu einer Million verwendet. Daran anknüpfend lernen die Schüler nun auch größere natürliche Zahlen kennen und verstehen, dass die Menge der natürlichen Zahlen kein größtes Element besitzt. Sie veranschaulichen Anzahlen, runden sie und vertiefen am Beispiel des Zehnersystems ihre Grundschulkenntnisse zum Stellenwertsystem.

- die Menge $\mathbb{N}$ der natürlichen Zahlen und ihre Veranschaulichung am Zahlenstrahl
- Veranschaulichen von Anzahlen durch Diagramme [.....] NT 5.1.1, Geo 5.6]
- das Zehnersystem als Stellenwertsystem

M 5.1.2 Addition und Subtraktion natürlicher Zahlen

(ca. 6 Std.)

Die Kinder systematisieren und vertiefen ihre Vorkenntnisse. Sie lernen, ihr Ergebnis durch Abschätzen der Größenordnung kritisch zu überprüfen, und üben sich im Kopfrechnen.

- Summe und Differenz natürlicher Zahlen
- Rechenvorteile durch Anwenden von Rechengesetzen
- Gliedern einfacher Terme und Berechnen ihres Werts

M 5.1.3 Die ganzen Zahlen, ihre Addition und Subtraktion

(ca. 11 Std.)

Ausgehend von Alltagserfahrungen, etwa im Zusammenhang mit Temperaturangaben, lernen die Schüler Beispiele für negative Zahlen und damit die Menge der ganzen Zahlen kennen. Über die Veranschaulichung an der Zahlengeraden und das Arbeiten mit anschaulichen Modellen werden sie mit den neuen Zahlen vertraut und lernen, diese zu addieren und zu subtrahieren.

- die Menge $\mathbb{Z}$ der ganzen Zahlen und ihre Veranschaulichung an der Zahlengeraden (insbesondere: Zahl und Gegenzahl, Größenvergleich, die Sonderrolle der Null)
- Berechnen von Summen- und Differenzwerten, Rechenregeln
- Berechnen der Werte einfacher Terme (auch mit Klammern)

M 5.2 Weiterentwicklung geometrischer Grundvorstellungen

(ca. 17 Std.)

Die Grundschulkenntnisse über geometrische Grundfiguren und Körper werden erweitert und vertieft. Zugang zu diesem Gebiet der Mathematik finden die Schüler durch eigene Aktivitäten, vor allem durch das Anfertigen von Zeichnungen und Modellen. Dabei entwickeln sich ihre Raumvorstellung und ihr Formempfinden weiter. Hierbei bieten sich z. B. achsensymmetrische Figuren an, wie sie bereits aus der Grundschule bekannt sind. Den Kindern wird bewusst, dass sie geometrische Grundelemente in ihrem Umfeld wiederfinden können, und sie üben, geometrische Sachverhalte in Worten auszudrücken.

- Zeichnen geometrischer Figuren, Bauen einfacher Modelle; Grundbegriffe, Grundfiguren und Körper
- Umgehen mit Geodreieck und Zirkel, u. a. Zeichnen und Messen von Winkeln (bis 360°), Erkennen und Überprüfen rechter Winkel, zueinander parallele bzw. senkrechte Geraden
- Koordinatensystem
- einfache achsensymmetrische Figuren

M 5.3 Rechnen mit ganzen Zahlen

Die Kenntnisse über natürliche Zahlen werden ausgebaut, wobei der Altersstufe entsprechend ein entdeckender Zugang und der Alltagsbezug großes Gewicht haben. Darauf aufbauend lernen die Kinder, ganze Zahlen zu multiplizieren und zu dividieren; sie verbinden die Grundrechenarten und üben weiter das Kopfrechnen. Im Gegensatz zur Beschäftigung mit natürlichen Zahlen, bei der sie sich auch mit systematischen Gesichtspunkten wie Termstrukturen befassen, steht bei ganzen Zahlen ein enger Bezug zur Anschauung im Vordergrund.

M 5.3.1 Multiplikation und Division natürlicher Zahlen

(ca. 22 Std.)

Die Schüler lernen die Systematik der Multiplikation und Division kennen; sie festigen ihre Fertigkeiten in den Grundrechenarten und in deren Verbindung. Beim Multiplizieren natürlicher Zahlen lernen sie auch das Zählprinzip kennen. Bei der Beschäftigung mit Termen zerlegen sie komplexere Strukturen in einfache Grundelemente. Anhand von Fragestellungen aus dem Alltag üben sie, die Größenordnung von Ergebnissen kritisch zu überprüfen und den Rechenweg klar und übersichtlich darzustellen.

- Produkt und Quotient natürlicher Zahlen
- Faktorisieren von Zahlen, Primzahlen
- Begriff der Potenz, Darstellen großer Zahlen mithilfe von Zehnerpotenzen
- Rechenvorteile durch Anwenden von Rechengesetzen, „Punkt-vor-Strich“-Regel
- Gliedern einfacher Terme (auch mit Klammern) und Berechnen ihrer Werte
- erstes Anwenden des Zählprinzips, Veranschaulichen in Baumdiagrammen

M 5.3.2 Multiplikation und Division ganzer Zahlen

(ca. 9 Std.)

An Beispielen erkennen die Schüler die Notwendigkeit, auch Produkte und Quotienten ganzer Zahlen zu berechnen. Durch abwechslungsreiches Üben gewinnen sie nach und nach Sicherheit im Bearbeiten von Aufgaben aus Sachzusammenhängen und im Berechnen von Termwerten.

- Berechnen von Produkt- und Quotientenwerten, Rechenregeln, Überschlagen von Ergebnissen
- Berechnen der Werte einfacher Terme, die mehrere Rechenarten enthalten

M 5.4 Mathematik im Alltag: Größen

Die Verwendung von Größen spielt in vielen Zusammenhängen, in denen die Mathematik den Kindern im Alltag begegnet, eine wesentliche Rolle. Im Unterricht werden diese Vorkenntnisse vertieft und um den Begriff Flächeninhalt erweitert. Bei vielfältigen Anwendungen lernen die Schüler, den mathematischen Kern eines Problems zu erkennen. Sie machen sich klar, dass es oft verschiedene Lösungswege gibt, die unterschiedlich vorteilhaft sein können.

M 5.4.1 Größen und ihre Einheiten

(ca. 18 Std.)

Die Kinder kennen bereits wichtige Alltagsgrößen sowie deren Einheiten und wissen, dass diese häufig in Kommaschreibweise dargestellt werden. Sie lernen nun, mit Größen in Sachzusammenhängen sicher umzugehen und damit zu rechnen [→ NT 5.1]. Zumindest bei den Strichrechenarten verwenden sie dabei auch die Kommaschreibweise.

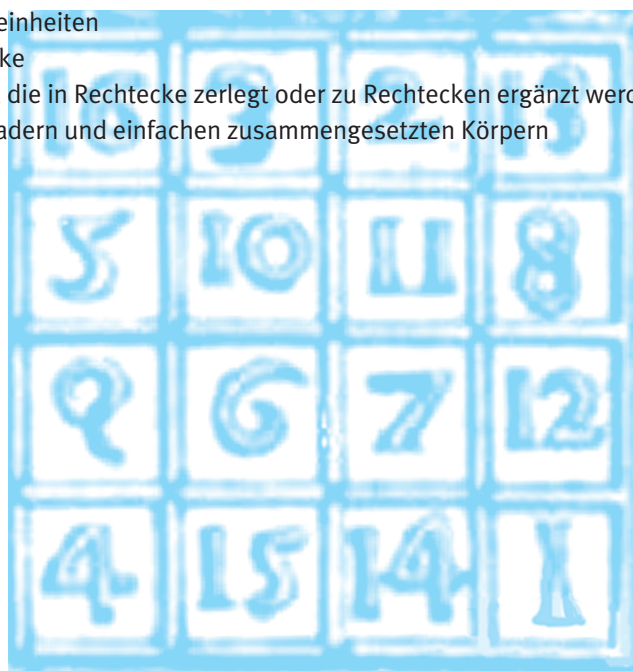
- Darstellung der Größen „Geld“, „Länge“, „Masse“ und „Zeit“ in verschiedenen Einheiten
- Kommaschreibweise bei den Größen „Geld“, „Länge“ und „Masse“ (soweit in Sachaufgaben sinnvoll)
- Rechnen mit Größen
- Berechnungen zu Umfang und Maßstab [→ Geo 5.6], weitere Anwendungen in Sachaufgaben

M 5.4.2 Fläche und Flächenmessung

(ca. 20 Std.)

Über das Zeichnen, Auslegen und Ausschneiden geometrischer Figuren lernen die Schüler den Begriff Flächeninhalt kennen. Sie verstehen, dass zur Flächenmessung Einheiten nötig sind, und erkennen, wie sich diese aus den Längeneinheiten ergeben. Ausgehend vom Flächeninhalt des Rechtecks ermitteln sie auch Flächeninhalte anderer Figuren und Oberflächeninhalte von Körpern. Hierbei wird vor allem der Blick für geometrische Zusammenhänge sowie das flexible Ermitteln von Lösungswegen und deren Beurteilung geübt, erst in zweiter Linie das Anwenden von Formeln. Als abrundende Wiederholung und Vernetzung werden den Kindern dabei bewusst auch Bezüge zu anderen Inhalten dieses Schuljahrs aufgezeigt und grundlegende Arbeitstechniken vertieft.

- Flächenmessung, Flächeneinheiten
- Flächenformel für Rechtecke
- Flächeninhalt von Figuren, die in Rechtecke zerlegt oder zu Rechtecken ergänzt werden können
- Oberflächeninhalt von Quadern und einfachen zusammengesetzten Körpern



5

Natur und Technik

(3)

In ihrem Alltag begegnen die Kinder der faszinierenden und vielfältigen Welt der Naturwissenschaften und der Technik, die viele Bereiche ihres Lebens beeinflussen. Diese Erfahrungen und die bereits in der Grundschule erworbenen Kenntnisse bringen sie in den Unterricht mit ein. Ihre natürliche Neugier motiviert die Kinder, sich mit verschiedenen Phänomenen des Alltags zu beschäftigen und diese experimentell zu erforschen. Wo immer möglich steht dabei der eigentätige Zugang im Mittelpunkt.

Im Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten begegnen die Schüler zunächst unvoreingenommen Fragestellungen aus unterschiedlichen Themenbereichen und übernehmen selbst die Rolle des Forschers und Erfinders. Dabei werden sie allmählich mit Arbeitsmethoden vertraut, die in allen naturwissenschaftlichen Fächern Verwendung finden.

Im Schwerpunkt Biologie erwerben die Schüler grundlegende Kenntnisse über ihren eigenen Körper sowie über Säugetiere und lernen, biologische Phänomene mithilfe von Basiskonzepten zu erklären. Beim Bearbeiten konkreter Aufgabenstellungen erkennen sie den Nutzen der Arbeitsmethoden aus dem Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten. Ein gemeinsam von Schülern und Lehrern geplantes Unterrichtsprojekt rundet die Zusammenarbeit der beiden Schwerpunkte ab.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Sie kennen typische Arbeitsmethoden aus den Naturwissenschaften und der Technik und können sie in einfachen Fällen anwenden.
- Sie können die Ergebnisse ihrer Tätigkeit in einfacher Form dokumentieren und präsentieren.
- Sie verfügen über praktische Erfahrungen im Umgang mit Materialien, Werkzeugen sowie Messgeräten und kennen elementare Sicherheitsregeln.
- Sie haben eine erste Vorstellung vom Aufbau der Stoffe aus kleinsten Teilchen und sie wissen, dass Vorgänge in Natur und Technik mit Stoff- bzw. Energieumwandlung verbunden sind.
- Sie kennen die charakteristischen Eigenschaften der Lebewesen.
- Sie haben einen Überblick über Bau und Funktion der wichtigsten Organsysteme des Menschen.
- Sie kennen die biologischen Grundlagen der Geschlechtlichkeit des Menschen und besitzen damit die kognitive Voraussetzung, die mit der Pubertät einhergehenden Veränderungen besser zu bewältigen.
- Sie wissen, wie sie maßgeblich zur Gesunderhaltung ihres Körpers beitragen können.
- Sie können die beim Menschen erarbeiteten biologischen Basiskonzepte auf andere Säugetiere übertragen.

NT 5.1 Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten

(ca. 42 Std.)

Die Kinder erleben die enge Verzahnung von Vorgängen in der Natur mit naturwissenschaftlicher Vorgehensweise und technischen Anwendungen. Ausgehend von eigenen Erfahrungen und Vorstellungen werden die Schüler an naturwissenschaftliche Sichtweisen herangeführt. Sie erfahren, wie man durch den gezielten Einsatz von geeigneten Arbeitsmethoden naturwissenschaftliche Fragestellungen angeht.

Die Begeisterung für praktisches Arbeiten sowie der hohe Grad an Eigenaktivität regen die Phantasie der Mädchen und Jungen an und fördern ihre Kreativität. Sie werden ermutigt, eigene Ideen für technische Lösungsansätze einzubringen und auch handwerklich umzusetzen, wobei sie mit grundlegenden Sicherheitsregeln vertraut werden. Die gewonnenen Erkenntnisse stärken das Bewusstsein der Schüler für die Notwendigkeit umweltgerechten Handelns und zeigen ihnen entsprechende Möglichkeiten auf. Sie erfahren immer wieder, dass der Freude über eigene Erfolge persönlicher Einsatz vorausgeht und Teamarbeit wesentlich zum Gelingen beiträgt.

Die in NT 5.1.2 angegebenen Themenbereiche spiegeln einen weiten Bereich von im Alltag erfahrbaren Phänomenen und Bezügen wider. An ausgewählten Beispielen aus den unterschiedlichen Themenbereichen werden die Schüler mit den in NT 5.1.1 genannten Arbeitsmethoden vertraut. Sie bekommen einen ersten Eindruck von den Teilgebieten der Naturwissenschaften, wobei kein systematischer Fachunterricht vorweggenommen wird. So gewinnen die Kinder bereits eine erste Vorstellung vom Aufbau der Stoffe aus kleinsten Teilchen und lernen, dass Vorgänge in der Natur mit Stoff- bzw. Energieumwandlung verbunden sind.

NT 5.1.1 Arbeitsmethoden [→ M 5.1, M 5.4, D 5.2, Geo 5.6, Ku 5.4]

Ausgehend von der Wahrnehmung von Naturphänomenen werden die Schüler angeleitet, zielgerichtet zu beobachten, und ermutigt, eigenständig nach Erklärungen zu suchen. Sie gewinnen erste Erfahrungen im Untersuchen, Messen, Vergleichen und Ordnen und stellen fest, dass sie durch Ausprobieren und Experimentieren den Lösungen naturwissenschaftlicher Fragestellungen näher kommen. Die Schüler lernen, Arbeiten nachvollziehbar zu dokumentieren und anschaulich zu präsentieren. Beim handwerklichen Gestalten technischer Lösungsansätze setzen sie verschiedene Materialien kreativ und zweckentsprechend ein. Die Arbeit im Team lässt sie die Vorteile einer Arbeitsteilung erleben, zeigt aber auch die Notwendigkeit, Verhaltensregeln zu formulieren und einzuhalten.

- Beobachten, Untersuchen, Messen: z. B. Geräte wie Stoppuhr, Thermometer und Mikroskop einsetzen
- Sammeln, Vergleichen, Ordnen und Bestimmen: z. B. Herbarium oder Mineraliensammlung anlegen
- Experimentieren: z. B. Versuche planen, aufbauen, durchführen, auswerten
- Dokumentieren: z. B. Tabellen, Bilder, Diagramme und Texte erstellen; dabei verschiedene Medien einsetzen
- Entdecken und Forschen: z. B. Fragen stellen, Problemlösungen suchen, historische Ansätze nachempfinden
- Bauen und Erfinden: z. B. mit Werkzeugen und Geräten umgehen, konstruieren und testen
- Präsentieren: z. B. Ergebnisse vortragen; Ausstellung, Broschüre, Plakat gestalten
- Arbeiten im Team: z. B. Arbeit verteilen, Absprachen treffen, gemeinsam Verantwortung übernehmen

NT 5.1.2 Themenbereiche und Konzepte

Auf dem Weg von Alltagserklärungen hin zu naturwissenschaftlichen Erklärungsmustern setzen die Schüler die verschiedenen naturwissenschaftlichen Arbeitsmethoden ein.

Beim Umgang mit Messgeräten bestimmen sie beispielhaft Größen wie Länge, Zeit oder Temperatur. Ohne sich systematisch mit Umrechnungen von Einheiten beschäftigen zu müssen, machen sich die Kinder auf pragmatische Weise wesentliche Größen wie Rauminhalt und Masse zugänglich.

Sie gewinnen eine einfache Vorstellung davon, dass Stoffe aus kleinsten Teilchen (Atome, Moleküle) zusammengesetzt sind, welche mithilfe einfacher Modelle veranschaulicht und zur Erklärung von chemischen und physikalischen Phänomenen eingesetzt werden. An einigen Beispielen werden die Schüler mit einem propädeutischen Energiebegriff vertraut, indem sie erfahren, dass Vorgänge in der Natur und der Technik mit Energiewandel verbunden sind.

Licht

- Lichtzerlegung, Abbilden mit Linsen
- weitere Erfahrungen und Anwendungen zur Auswahl: Sonne, Mond, Tag-Nacht-Rhythmus, Lichtwirkung, Farbe, Sonnenuhr, Sonnenkollektor, Solarzelle, Auge [→ NT 5.2.2], Photographie, Schutz vor Sonnenbrand, Spiegel, Färben, Bleichen

Luft

- Luft als Gemisch, Schall
- weitere Erfahrungen und Anwendungen zur Auswahl: Gerüche, Fliegen, Luftdruck, Wetter, Feuer, Flugtechnik, Duftstoffe, Schadstoffe, Hören [→ NT 5.2.2]

Wasser

- Aggregatzustände, Wasser als Lösungsmittel
- weitere Erfahrungen und Anwendungen zur Auswahl: Schwimmen und Schweben, Lebensraum Wasser, Wasserkreislauf, Gemische (Säfte, Cremes, Farben), Waschen, Wasserfahrzeuge, Wasserkraftwerk, Trinkwasseraufbereitung, Filtrieren, Wasser als Grundlage des Lebens

Boden und Gestein

- Erfahrungen und Anwendungen zur Auswahl: Mineralien, Fossilien, Bodeneigenschaften, Bodenlebewesen, Erosion, Landwirtschaft, Düngung und Pflanzenwachstum, Humusbildung, Kristallbildung [→ Geo 5.3, Geo 5.6]

Stoffe und Materialien

- Stoffeigenschaften (z. B. Farbe, Löseverhalten, Dichte), Mischen und Trennen von Stoffen, Stoffumwandlung [→ NT 5.2.2]
- weitere Erfahrungen und Anwendungen zur Auswahl: Verschiedenartigkeit von Materialien, Materialbearbeitung, Stabilität (Grashalm, Knochen, Hochhaus), Verbrennung, Indikatoren aus Pflanzen

Umwelt und Leben

- Atmung, Nährstoffe [→ NT 5.2.2]
- weitere Erfahrungen und Anwendungen zur Auswahl: Prinzip der Oberflächenvergrößerung, Lebensmittel, Umweltbelastung, Wasserqualität, Artenvielfalt, Pflanzenwachstum, Schulgarten, Aquarium, nachwachsende Rohstoffe, Wertstoffrecycling, Temperaturregulation, Lärmschutz, Müllentsorgung, Landschaftsschutz

NT 5.2 Schwerpunkt Biologie

(ca. 42 Std.)

Im Schwerpunkt Biologie setzen sich die Schüler ausführlich mit dem Körper des Menschen sowie dem Bau und der Lebensweise von Säugetieren auseinander. Die erworbenen fachlichen Kenntnisse und Einsichten bilden die Grundlage für kumulatives, verstehendes Lernen in den nachfolgenden Jahrgangsstufen. Unter Berücksichtigung der emotionalen Bedürfnisse der Kinder wird ein auf weiterführenden Basiskonzepten beruhendes Verständnis gefördert und anschlussfähiges Wissen aufgebaut. Wo immer möglich, entwickeln die Kinder ein Gespür für den verantwortungsbewussten Umgang mit Natur und Umwelt im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung. Um die Grundprinzipien naturwissenschaftlicher Denk- und Arbeitsweisen aufzugreifen und weiterzuentwickeln, wird bei geeigneten Themen untersuchend bzw. experimentell vorgegangen. Dabei wenden die Schüler ihre im Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten erworbenen Fertigkeiten und Kenntnisse an.

NT 5.2.1 Biologie – die Lehre von den Lebewesen

(ca. 3 Std.)

Die Schüler erhalten einen Einblick in charakteristische Eigenschaften der Lebewesen und erkennen dabei, dass die Zelle der Grundbaustein aller Lebewesen ist. **Aufbauend auf dem Vorwissen der Kinder entsteht eine erste altersgemäße Vorstellung über das zeitliche Auftreten wichtiger Organismengruppen auf der Erde.**

- Merkmale von Lebewesen: Informationsaufnahme, Informationsverarbeitung und Reaktion; aktive Bewegung; Stoffwechsel und Energieumwandlung; Fortpflanzung; Wachstum; Aufbau aus Zellen
- **Auftreten wichtiger Gruppen im Verlauf der Erdgeschichte: Einzeller, Pflanzen, Tiere, Mensch [→ Geo 5.1 Erdgeschichte]**

NT 5.2.2 Der Körper des Menschen und seine Gesunderhaltung

(ca. 28 Std.)

In der Humanbiologie lernen die Schüler, ihren eigenen Körper bewusst wahrzunehmen. Sie erwerben allgemeinbildendes Wissen über Bau und Funktion wichtiger Organsysteme. Dies hilft ihnen, die Entstehung und Auswirkungen von Krankheiten zu verstehen und fördert so gesundheitsbewusstes Verhalten.

Ihre Kenntnisse und Fertigkeiten aus dem Schwerpunkt Naturwissenschaftliches Arbeiten können die Kinder etwa bei der Untersuchung von Lebensmitteln oder bei Stabilitätsbetrachtungen anwenden. Darüber hinaus nutzen sie fächerübergreifend einfache naturwissenschaftliche Modellvorstellungen etwa über Energie- und Stoffumwandlungen oder den Aufbau der Materie aus Teilchen zur Erklärung biologischer Vorgänge wie Atmung und Verdauung.

Unter Berücksichtigung der Richtlinien für die Familien- und Sexualerziehung lernen die Schüler die Grundlagen der Sexualität des Menschen und der Entstehung neuen Lebens kennen und werden in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus darauf vorbereitet, die mit der Pubertät verbundenen Veränderungen leichter zu bewältigen.

Informationsaufnahme, -weiterleitung und -verarbeitung: Sinnesorgane und Nervensystem

- Überblick über Sinne und Sinnesorgane
- Aufbau, wichtige Leistungen und Beeinträchtigungen eines Sinnesorgans
- Vermeidung von Schäden durch gesundheitsbewusstes Verhalten
- Zusammenwirken von Sinnesorganen und Nervensystem zur Entstehung von Sinneseindrücken [→ Eth 5.1 Wahrnehmung und Wirklichkeit]

Temperaturregulation, Informationsaufnahme und Schutz durch die Haut

- Aufbau und Leistungen der Haut
- Hygiene und Hautpflege; Vermeidung von Hautschäden

Schutz, Stabilität und Bewegung: Skelett und Muskulatur [→ S 5.1.1 Gesundheit und Fitness]

- wichtige Teile des Skeletts und ihre Funktion; Aufbau und Eigenschaften von Knochen
- Skelettmuskel, Gegenspielerprinzip
- Vermeidung von Verletzungen und Schäden des Bewegungsapparates

Stoffaufnahme für Wachstum und Energieversorgung des Körpers

- Nahrungsbestandteile und ihre Bedeutung [→ NT 5.1.2 Nährstoffe, Lebensmittel]; ausgewogene Ernährung
- Verdauungsorgane und Verdauungsvorgänge
- Weg der Atemluft, Gasaustausch in der Lunge
- Zellatmung: Energie- und Stoffumwandlung, Energiefreisetzung [→ NT 5.1.2 Stoffumwandlung]

Stofftransport durch das Herz-Kreislauf-System

- Zusammensetzung und Aufgaben des Blutes; Reinigung des Blutes durch die Niere
- Bau und Funktion des Herzens, Blutkreislauf
- Zusammenhang körperliche Aktivität – Nährstoffbedarf – Atemfrequenz – Herzschlagfrequenz [→ S 5.1.1 Fitness]

Gesundheitsgefährdung durch Rauchen, Alkoholkonsum und Medikamentenmissbrauch

- Ursachen und Gefahren von Abhängigkeiten
- Persönlichkeitsstärkung: Nein-Sagen-Können

Fortpflanzung, Wachstum und Entwicklung

- Geschlechtsorgane
- Vorgänge während der Pubertät, Körperhygiene
- Zeugung, Schwangerschaft, Geburt
- biologische Bedeutung geschlechtlicher Fortpflanzung
- Prävention von sexuellem Missbrauch: Sensibilisierung, Persönlichkeitsstärkung

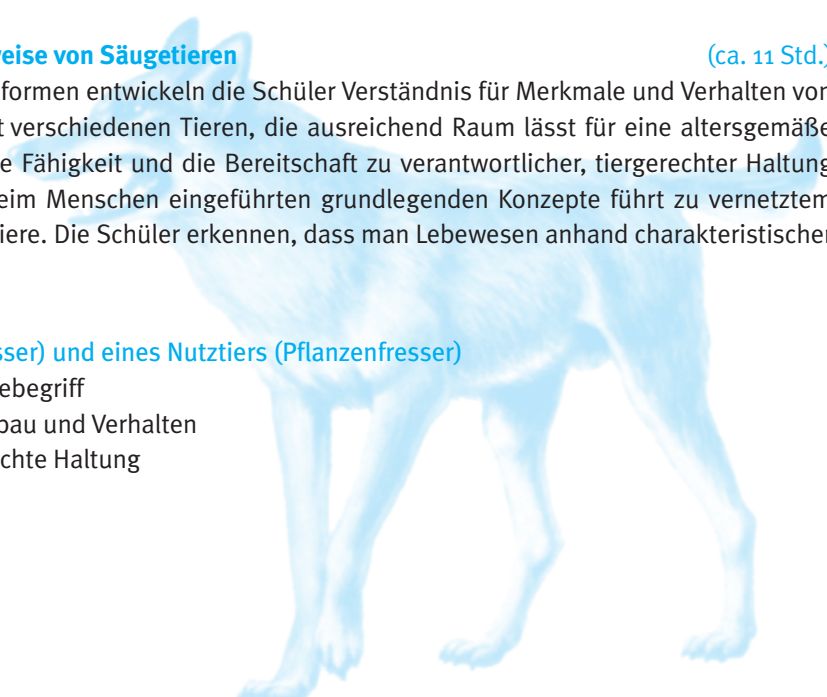
NT 5.2.3 Körperbau und Lebensweise von Säugetieren

(ca. 11 Std.)

Ausgehend von der Betrachtung der Wildformen entwickeln die Schüler Verständnis für Merkmale und Verhalten von Haustieren. Durch die Beschäftigung mit verschiedenen Tieren, die ausreichend Raum lässt für eine altersgemäße emotionale Zuwendung, erwerben sie die Fähigkeit und die Bereitschaft zu verantwortlicher, tiergerechter Haltung und Pflege. Das Wiederaufgreifen der beim Menschen eingeführten grundlegenden Konzepte führt zu vernetztem und transferfähigem Wissen über Säugetiere. Die Schüler erkennen, dass man Lebewesen anhand charakteristischer Eigenschaften ordnen kann.

Lebensbilder eines Heimtiers (Fleischfresser) und eines Nutztiers (Pflanzenfresser)

- Abstammung, Züchtung, Art- und Rassebegriff
- Lebensweise; Anpasstheit in Körperbau und Verhalten
- Bedeutung für den Menschen; tiergerechte Haltung
- Einordnen in die Klasse der Säugetiere



5 Geographie

(2)

Der Geographieunterricht in der Jahrgangsstufe 5 knüpft an den Heimat- und Sachunterricht der Grundschule an. Mit der Betrachtung des Planeten Erde gewinnen die Schüler eine erste Vorstellung von den Grundlagen des Lebens auf der Erde. An ausgewählten Räumen Deutschlands und insbesondere Bayerns lernen sie einfache Zusammenhänge zwischen Natur- und Kulturfaktoren kennen und erfassen Merkmale ländlicher und städtischer Räume. Dabei festigen sie ihr Orientierungsvermögen und ihre regionale Identität. Die in der Grundschule vermittelten Einstellungen zum verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur im Sinne der Nachhaltigkeit werden ebenso vertieft wie die Bereitschaft zum interkulturellen Zusammenleben. Punktuelle Ausblicke auf andere Regionen der Welt fördern gleichermaßen das Verständnis der Schüler für globale Zusammenhänge und ihre Weltoffenheit.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- den Ablauf der Erdgeschichte im Überblick darstellen können
- Lage der Kontinente und Ozeane beschreiben sowie das Gradnetz als räumliches Orientierungsraster kennen und anwenden können
- über räumliches Orientierungswissen in Bayern und Deutschland verfügen und die administrative Gliederung Bayerns und Deutschlands in groben Zügen kennen
- an konkreten Beispielen das Zusammenwirken endogener und exogener Kräfte bei der Herausbildung der Oberflächenformen erläutern können
- das Zusammenwirken von naturräumlichen und anthropogenen Faktoren bei der landwirtschaftlichen Nutzung von Räumen und den Ablauf des Strukturwandels mit Schwerpunkt auf Bayern beschreiben und erklären können
- Merkmale und Strukturen ländlicher und städtischer Räume darstellen können
- Maßnahmen und Bedeutung des Natur- und Umweltschutzes kennen, sich für Umweltschutz in ihrem Heimatraum interessieren und einsetzen
- einfache topographische, physische und thematische Karten lesen und unter einer zielführenden Fragestellung analysieren können
- Informationen aus einfachen graphischen Darstellungen und Statistiken gewinnen, strukturieren und bedeutsame Einsichten darstellen können

Geo 5.1 Planet Erde

Die Schüler gewinnen einen ersten Eindruck von der Einzigartigkeit des Planeten Erde und lernen Möglichkeiten zur Orientierung auf der Erde kennen.

- Grundstruktur unseres Sonnensystems sowie Grundlagen des Lebens auf der Erde [→ Ev 5.5]
- Gestalt und Aufbau der Erde: Schalenbau, Ozeane und Kontinente
- Orientierung auf der Erde: Himmelsrichtungen, Gradnetz

Geo 5.2 Naturräume in Bayern und Deutschland

Die Schüler erhalten einen topographischen Überblick über die naturräumliche Gliederung Deutschlands. An Raumbeispielen aus Süddeutschland werden das Zusammenwirken endogener und exogener Kräfte bei der Herausbildung der Oberflächenformen sowie die Bedeutung des Naturraums für die wirtschaftliche Nutzung herausgearbeitet. Gleichzeitig wird das Verständnis für die Anliegen von Natur- und Landschaftsschutz geweckt. Bei der Suche nach naturgeographischen Spuren im Heimatraum erhalten die Schüler einen groben Einblick in die Erdgeschichte.

- naturräumliche Gliederung Deutschlands
- Alpen und Alpenvorland: Entstehung und Überformung, Naturpotential und touristische Nutzung [→ Eth 5.3], Gefährdung durch Naturkatastrophen

- Mittelgebirge: Bruchschollengebirge oder Stufenland als grundlegende Form, **Natur- oder Nationalparks**
- Küste: ausgewählte Küstenformen im Überblick, Gefährdung des Ökosystems Wattenmeer [.....> Eth 5.3]
- naturgeographische Spuren im Heimatraum: Gesteine im erdgeschichtlichen Zusammenhang; typische Oberflächenformen des Heimatstandorts

Geo 5.3 Ländliche Räume in Bayern und Deutschland

Die Schüler lernen die natürlichen Grundlagen der Landnutzung sowie Merkmale und Formen der Landwirtschaft v. a. in Bayern kennen. Vor dem Hintergrund des Wandels der Landwirtschaft machen sie sich mit Veränderungen im ländlichen Raum vertraut.

- Agrarräume an einem ausgewählten Beispiel: eine Form der Landnutzung; **weitere Formen der Landnutzung**; Bedeutung von Temperatur, Niederschlag und Bodeneigenschaften
- Wandel in der Landwirtschaft: traditionelle Landwirtschaft; Intensivierung und Spezialisierung; ökologischer Landbau
- Wandel des ländlichen Raumes: Veränderung in der Erwerbsstruktur; Urbanisierung

Geo 5.4 Städtische Räume in Bayern und Deutschland

Ausgehend vom Beispiel eines städtischen Raums ihrer Heimatregion lernen die Schüler Erscheinungsbild, Struktur, Funktionen und Umlandbeziehungen einer Stadt kennen.

- Lebensraum Stadt: Merkmale, funktionale Gliederung
- Stadt im Raum: ausgewählte Stadt-Umland-Beziehungen, Lage der Verdichtungsräume in Deutschland, administrative Gliederung Bayerns in Regierungsbezirke und Deutschlands in Länder mit Landeshauptstädten; Bundeshauptstadt Berlin

Geo 5.5 Regionaler Bezug und globale Erweiterung

„Lupen in den Heimatraum“ und „Fenster in die Welt“ lassen die Kinder erste globale Zusammenhänge erkennen und ermöglichen eine Vernetzung ihrer Kenntnisse.

- „Lupe in den Heimatraum“: z. B. Landschaftsgenese im Heimatraum, Bedeutung der Landwirtschaft im Heimatraum, Leben ausländischer Mitbürger im Heimatort
- „Fenster in die Welt“: z. B. die Alpen als Teil globaler Faltengebirgsgürtel, Nahrungsmittel aus aller Welt, Kinderalltag in einer Großstadt eines Entwicklungslandes

Geo 5.6 Geographische Arbeitstechniken und Arbeitsweisen

Die Schüler lernen fachspezifische Methoden der Geographie zur Beschaffung und Verarbeitung von Informationen kennen und vertiefen fächerübergreifende methodische Kompetenzen.

- Kartenarbeit: Nutzung des Atlas; Umgang mit Stadtplänen; Bestimmung von Himmelsrichtungen; Lesen einfacher topographischer, physischer und thematischer Karten; Zeichnen von Kartenskizzen und Querprofilen; Schätzen und Messen von Entfernungen; Übungen mit dem Maßstab zur Umrechnung von der Karte in die Wirklichkeit [.....> M 5.4.1]
- Informationsbeschaffung und -verarbeitung: Auswerten von einfachen Sachtexten und Bildern; Anlegen und Lesen von Tabellen; Zeichnen und Auswerten von Säulen- und Balkendiagrammen [.....> M 5.1.1]; Messen und graphisches Darstellen von Temperatur und Niederschlag; einfache Nutzungskartierungen; Bestimmen von Gesteinen
- themenorientierte Erkundung: z. B. Besuch eines Planetariums, Stadterkundung, Erkundung eines landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebs, Ökorallye [.....> S 5.1.3]

5

Kunst

(2)

Die Schüler beginnen die gymnasiale Schulzeit mit Neugierde auf eine andere Art von Schule und begegnen neuen Formen der Vermittlung. Dabei bringen sie unterschiedliche bildnerisch-ästhetische Lernvoraussetzungen mit. Individuelle Beratung und Ermutigung helfen, gemeinsame Grundlagen für das bildnerische Denken und Handeln zu schaffen. Eine erste Annäherung an die Geschichte der Kunst (Frühzeit, ägyptische Kunst) vollzieht sich auch über Materialexperimente. Kooperative Arbeitsformen des Faches stärken das Bewusstsein für die neue Klassengemeinschaft.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Fähigkeit, Bilder, Objekte und Räume altersgemäß adäquat zu beschreiben
- Einblick in grundlegende Gestaltungsprinzipien und Arbeitstechniken
- Fähigkeit, mit den bildnerischen Werkzeugen und Maltechniken sachgerecht umzugehen und experimentelle Verwendungsmöglichkeiten zu erkunden
- Erkennen der Bedeutung von Materialien bei der Produktion und Wirkung von Bildern und Objekten
- Einblick in die Funktion der Schrift als Kommunikationsmittel
- Kenntnis exemplarischer Bilder, Plastiken und Architekturformen der Urzeit und des alten Ägyptens

Ku 5.1 Lebenswelten: Phantasie und Erlebnis

Im Mittelpunkt stehen phantasievolle Themen und eigene Erlebnisse, die zu individuellen Bildgestaltungen und szenischen Spielformen anregen und in denen die Schüler die ganze Breite der kindlichen Bildsprache zeigen können. Ein bewusster Einsatz von Bildmotiven und grundlegender bildnerischer Mittel (z. B. Linie/Kontur; Figur/Grund; Einteilung; Format/Größe) führen darüber hinausgehend zur Steigerung des Ausdrucks.

Wahrnehmen

- Beschreiben phantastischer Szenarien in der Kunst (z. B. mittelalterliche Bauplastik und Buchmalerei, Bosch, Bruegel d. Ä., Max Ernst) und der Trivialästhetik (z. B. Schauergeschichten, Computerspiele), Einblick in die Wirkfaktoren (z. B. das „Gotische“, bizarre Landschaften, Kombinatorik) wie in die jeweiligen kunsthistorischen Wurzeln
- Auswählen und Besprechen signifikanter Elemente der Phantasiewelten in Kinder- und Jugendmedien (z. B. Bilderbücher, Märchen, Sagen, Spiele) als Anregung für eigene Bild-Erfindungen

Gestalten

- Veranschaulichen der eigenen Vorstellungs- und Phantasiewelt, Ausgestalten von z. B. Erlebnissen, Beobachtungen, Träumen, Märchen, Legenden z. B. in Zeichnung, Malerei, Plastik, Modellen, digitalen Medien und szenischem Spiel [→ D 5.1, Mu 5.1]
- Umsetzung phantastischer Literatur, Bearbeiten (Illustrieren, Nacherzählen, Umgestalten) von phantasievollen Themen z. B. auch aus Fernsehserien und Filmen mit Bezügen zur Lebenswelt der Kinder

Ku 5.2 Kommunikation und Medien: Schrift und Präsentieren

Die Schüler setzen sich mit Schrift auseinander und begreifen ihre Leistung für die Kultur. Spielerisch erproben sie ihre Gestaltungsmöglichkeiten. In Kooperation mit anderen Fächern führen sie erste Versuche im Bereich des gezielten Präsentierens durch.

Wahrnehmen

- Einblick in die Frühformen der Schrift [→ K 5.3, Ev 5.3]: die ägyptische Schrift als Beispiel einer Bilderschrift, griechische Buchstaben als Beispiel für eine Buchstabenschrift
- Sammeln von Schriftapplikationen (z. B. auf Kleidung, Fahrzeugen, Einkaufstaschen, Wänden) und Ordnen nach Merkmalen

Gestalten

- Erproben von Kommunikation mittels Bilderschriften und Geheimschriften
- spielerische Erprobung von Möglichkeiten der Präsentation (z. B. Ausstellung, Broschüre, Plakat)

Vertiefungsmöglichkeiten:

- Entwerfen von eigenen Buchstaben (z. B. Initialen)
- Entwickeln von Schriftzügen (z. B. Handschrift, Unterschrift) mit verschiedenen Werkzeugen (z. B. Pinsel, Filzstifte, einfache Graphik- oder Textverarbeitungsprogramme)

Ku 5.3 Architektur und Design: Häusliches und schulisches Umfeld

Die Kinder erkunden ihr unmittelbares Lebensumfeld und entwickeln eigene Vorstellungen für phantasievolle Gestaltungen.

Wahrnehmen

- Beobachtung und Beschreibung des Einflusses von elementaren Formen der Architektur auf das menschliche Verhalten
- Sammeln und Vergewärtigen von emotional besetzten oder magisch aufgeladenen Dingen auf das menschliche Verhalten, z. B.: Erinnerungsobjekte; Objekte in der Kunst des 20. Jahrhunderts (z. B. Joseph Beuys, Nikolaus Lang), der Urzeit oder außereuropäischer Völker (z. B. Magie und Zauberei in afrikanischer und ozeanischer Plastik); sakrale Objekte (Besuch von Völkerkundemuseen, prähistorischen oder volkskundlichen Sammlungen, Gotteshäusern) [.....> K 5.5, Ev 5.2]

Gestalten

- Raumerprobung und Raumwahrnehmung im spielerischen Handeln, Bauen und Formen
- Herstellen von Objekten (z. B. Erinnerungsobjekte, Spielobjekte, Puppen, Masken) und räumlichen Modellen

Ku 5.4 Bildende Kunst: Urzeit und Ägypten / Material in der Kunst

Die Kinder setzen sich mit Materialien und frühen Kunstformen auseinander. Sie experimentieren mit Werkstoffen und Techniken, um diese für eigene Bilderfindungen zu nutzen.

Wahrnehmen

- Beschreiben von Bildern und Plastiken aus der Urzeit und der ägyptischen Kunst; Erkennen verschiedener Erzählweisen und Funktionen (z. B. Jagdzauber, Begleiter im Reich der Toten, Verherrlichung), Beschreiben elementarer Architekturformen (Höhle, Hütte, Tempel, Pyramide) [.....> K 5.5]
- Einblick in unterschiedliche Materialien in der Geschichte der Kunst gewinnen: von den Erdfarben der steinzeitlichen Höhlenmalerei bis zur digital erzeugten Farbe
- Entwickeln eines Verständnisses für die Funktion von Körperbemalungen und Schminken

Gestalten

- Herstellen von Pinseln und Zeichengeräten für die Bildproduktion
- Erproben von und Experimentieren mit unterschiedlichen Zeichen- und Malgründen
- Sammeln, Zubereiten und Verwenden verschiedener Materialien beim bildnerischen Arbeiten (z. B. natürliche Farbpigmente und Bindemittel aus Küche und Garten) [.....> NT 5.1.1]
- Einüben maltechnischer Grundlagen (z. B. deckender, lasierender Farbauftrag)

5 Musik

(2; MuG 2 + 1)

Der Eintritt ins Gymnasium stellt für die Kinder einen bedeutungsvollen Übergang dar. Das Fach Musik leistet für diesen Prozess eine gezielte Hilfestellung, indem es zunächst auf vertraute, in der Grundschule erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten zurückgreift, diese spielerisch und kreativ sichert und sie dann altersgerecht in verschiedene Richtungen weiter fördert. Die Kinder entwickeln Freude und Interesse an der Musikpraxis, lernen das bewusste Hinhören und erwerben elementare Kenntnisse zur Begründung ihrer musikalischen Allgemeinbildung.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- Bereitschaft zum gemeinsamen Handeln
- Freude am Singen, Musizieren und Bewegen
- Neugierde und Offenheit gegenüber neuen musikalischen Erfahrungen
- angemessene Aufgaben beim Singen und Musizieren in der Gruppe bewältigen
- erlebnisorientiertes Hören
- Einblick in Leben und Werk von mindestens zwei Komponisten unterschiedlicher Epochen
- einfache musikalische Strukturen erkennen
- elementare Musiktheorie
- Überblick über traditionelle Orchesterinstrumente

zusätzlich am Musischen Gymnasium bzw. in der musischen Ausbildungsrichtung eines Gymnasiums:

- einfache musikalische Verläufe nach Gehör sicher notieren
- traditionelle Notenschrift in Violin- und Bassschlüssel

Mu 5.1 Musikpraxis

Die Kinder entwickeln und erweitern ihre Fähigkeit im Singen und Musizieren und lernen dabei, sich in eine Gemeinschaft einzugliedern. In Bewegung und Tanz erfahren sie die rhythmische Kraft der Musik. Sie üben Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit als wichtige Voraussetzungen für das gemeinsame Musizieren.

An kürzeren Hörbeispielen beginnen die Schüler, sich eine bewusste und erlebnisorientierte Hörhaltung anzueignen, die von ihren alltäglichen Hörgewohnheiten abweicht.

Singen, Musizieren und Bewegen

- Lieder, Kanons und Sprechstücke unter Einbeziehung von Stimmbildung erlernen und sie z. T. auch auswendig wiedergeben
- Liedbegleitungen sowie Vor-, Zwischen- und Nachspiele gemeinsam erarbeiten und aufführen
- leichte Stücke auch aus dem Bereich der Volksmusik spielen
- eine Szene, eine Geschichte oder ein Bild vertonen [.....> Ku 5.1; D 5.1]
- sich zur Musik bewegen, ggf. einfache Tanzformen einstudieren [.....> S 5.2.1, S 5.2.5]

Hören

- Musikausschnitte erlebnisorientiert hören, z. B. als Phantasiereise oder Assoziationskette [.....> Eth 5.1]
- musikalische Stimmungen umsetzen, z. B. in Bilder oder Geschichten

Informieren und Präsentieren

- ein Klassenkonzert oder ein Projekt für eine Schulveranstaltung vorbereiten, organisieren und durchführen, z. B. Einladungen schreiben, Programme zusammenstellen, Plakate und Ansagen entwerfen [.....> D 5.5]

Mu 5.2 Musik im Kontext

Die Auseinandersetzung mit Musik vor dem Hintergrund ihres zeitlichen Bedingungsfeldes ermöglicht einen vielfältigen Zugang. Die Kinder beginnen, den Umgang mit Werken und Liedern als Schlüssel zum Kunstverständnis zu begreifen, eigene Qualitätsmaßstäbe zu entwickeln und sich dieser zu bedienen. Dabei soll der ganzheitliche Ansatz, der stets viele Aspekte berücksichtigt, den spontanen, kindgemäßen Umgang mit Musik gewährleisten. Er fördert zudem die Nachhaltigkeit des Gelernten und bietet die Möglichkeit für Wiederholung und Vertiefung.

Bei der Behandlung von Komponisten stehen nicht biographische Daten im Vordergrund, sondern Aspekte, die den Zugang zu Leben, Werk und Zeit einer historischen Persönlichkeit ermöglichen.

Das natürliche Interesse der Kinder für Geschichten soll vorrangig ihr musikalisches Erleben vertiefen, gleichzeitig aber auch das bewusste Hören und Verstehen von musikalischen Verläufen fördern.

Komponist und Zeit

Konzentriert auf einen besonderen Aspekt im Leben eines Komponisten beschäftigen sich die Schüler mit wenigstens zwei Musikerpersönlichkeiten, die aus verschiedenen Epochen stammen. Der beim jeweiligen Komponisten genannte Aspekt kann dabei durch einen anderen typischen ersetzt werden. In zwei Punktebenen ist jeweils mindestens ein Vertreter auszuwählen:

- Wolfgang Amadeus Mozart: Legende und Wirklichkeit; Joseph Haydn: Von Esterháza nach London
- Robert Schumann: eine multiple Persönlichkeit; Clara Schumann: eine Komponistin; Frédéric Chopin: ein Poet am Klavier
- Carl Orff: Rhythmus und Sprachklang; Claude Debussy: Neue Klangwelten; György Ligeti: Klang und Farbe

Musik und ihr thematisches Umfeld

Zu zwei ausgewählten Bereichen singen die Kinder Lieder, entwickeln altersgemäße Gestaltungsversuche und betrachten dazu Werke:

- Licht und Dunkelheit
- Jahreszeiten
- Flüsse und Seen
- andere Jahrhunderte

Musik um Märchen und Geschichten

- mit der Handlung, ggf. auch mit der literarischen Vorlage von Märchen, Sagen und Geschichten vertraut werden [→ K 5.3; Ev 5.3; D 5.4; L5.3]
- einfache kompositorische Mittel der Vertonung kennenlernen
- geeignete Ausschnitte oder eigene Entwürfe gemeinsam musizieren

Mu 5.3 Musik und ihre Grundlagen (nur in Verbindung mit 5.1 und 5.2)

Im praktischen Umgang mit Musik und durch direkte Anbindung an musikalische Werke erarbeiten sich die Schüler Kenntnisse elementarer Musiktheorie, die ein tieferes Verständnis musikalischer Phänomene ermöglichen. Die Kinder lernen darüber hinaus gebräuchliche Instrumente kennen und werden mit deren Klang vertraut.

Systeme und Strukturen

- mit traditioneller Notenschrift umgehen: Tonhöhen im Violinschlüssel, Ton- und Pausendauer
- Ordnungselemente erkennen und anwenden: Skalenbildung im Dur-System mit unterschiedlichen Grundtönen, diatonische Intervalle, Dreiklangsbildung, einfache Taktarten
- musikalische Bau- und Formprinzipien erkennen: Motiv, Wiederholung, Kontrast
- einfache Melodie- und Rhythmusverläufe beschreiben und praktisch nachvollziehen
- vom Klangbeispiel ausgehend einfache Abläufe nachvollziehen, z. B. Liedformen, Menuett
- Grundwortschatz an Dynamik- und Tempobezeichnungen

Instrument und Klang

- von Mitschülern gespielte Instrumente kennenlernen
- vorhandenes Schulinstrumentarium klanglich erproben, ggf. Instrumente selbst bauen
- traditionelle Orchesterinstrumente auch hörend erkennen und sie gattungsgerecht einteilen können

Erweiterungen für das Musische Gymnasium:

Mu 5.1_{MuG} Musikpraxis

Die praktische instrumentale Betätigung nimmt am Musischen Gymnasium einen hohen Stellenwert ein. Alle Kinder erlernen ab Jahrgangsstufe 5 verpflichtend ein Instrument und pflegen auch intensiv das Singen im Chor.

Mit gezielten Stimmbildungsübungen, die auf individuelle Probleme eingehen, wächst bei den Kindern die Vertrautheit mit der eigenen Stimme. Sie sammeln darüber hinaus durch regelmäßige Auftritte vor der Klasse erste Erfahrungen vor Publikum.

Die Förderung der musikalischen Vorstellungskraft ist bei der Erarbeitung von vokaler und instrumentaler Musik eine große Hilfe. Die Schüler lernen, einfache rhythmische und melodische Tonfolgen hörend zu erfassen und diese auch zu notieren.

Singen, Musizieren und Bewegen

- Lieder, Kanons und Sprechstücke unter Einbeziehung von gezielter Stimmbildung erlernen

Hören

- einfache Hördiktate in Zusammenhang mit elementaren Kenntnissen aus der Musiktheorie

Mu 5.3_{MuG} Musik und ihre Grundlagen (nur in Verbindung mit 5.1 und 5.2)

Die Kinder festigen und vertiefen ihre musiktheoretischen Kenntnisse durch den intensiven praktischen Umgang mit Musik; dies geschieht zusätzlich durch den Instrumentalunterricht.

Systeme und Strukturen

- geübter Umgang mit traditioneller Notenschrift auch im Bassschlüssel
- diatonische Intervalle notieren und auch hörend erkennen
- den Dur-Dreiklang umkehren und benennen

5

Sport

(3 BSU oder 2 BSU + 1 DSU, MuG 2 BSU)

Das in der Grundschule aufgebaute Interesse an Sport und die bei den meisten Schülern vorhandene unmittelbare Freude an der Bewegung werden im ersten gymnasialen Schuljahr genutzt, um Grundlagen und sinnvolle Gewohnheiten für eine dauerhafte sportliche Betätigung zu schaffen. Aufgabenstellungen werden spielerisch gestaltet, Anforderungen differenziert aufgebaut, so dass alle Schüler Erfolgserlebnisse haben können und gerne am Sportunterricht teilnehmen. Unterstützt wird dies auch durch feste Formen der Kooperation innerhalb der Klasse und die Gewöhnung an eine sinnvolle Struktur von Sportunterricht mit Aufwärm-, Belastungs- und Beruhigungsphase. Der Lehrplan geht von drei Stunden Basissportunterricht aus. Dessen Ziele und Inhalte bleiben grundsätzlich gleich, werden jedoch anteilig mit weniger Zeitaufwand erfüllt, falls die dritte Stunde als Differenzierter Sportunterricht stattfindet. Das Gleiche gilt analog auch für das Musische Gymnasium. In allen Bereichen gewöhnen sich die Schüler an die regelmäßige Durchführung auch von Bewegungshausaufgaben.

In der Jahrgangsstufe 5 erwerben die Schüler folgendes Grundwissen:

- elementare sportmotorische Fertigkeiten aus dieser Jahrgangsstufe nach individuellem Leistungsvermögen
- Fähigkeit zum korrekten Messen und Einschätzen der Pulsfrequenz
- Fähigkeit zur Durchführung einer 15-minütigen aeroben Ausdauerbelastung
- Kenntnis grundlegender Zusammenhänge zwischen körperlicher Belastung und Reaktionen des Herz-Kreislauf-Systems
- Kenntnis und Fähigkeit zur Ausführung von je zwei funktionellen Übungen zur Kräftigung der Rücken- und Bauchmuskulatur
- Kenntnis des elementaren Regelwerks der durchgeführten Sportarten
- Einsicht in die Notwendigkeit von Regeln für das Handeln in der Gemeinschaft
- Fähigkeit zu angemessenem Umgang mit Sieg und Niederlage
- Freude am Teamgeist
- Freude an körperlicher Aktivität
- Leistungsbereitschaft, Erfolgszuversicht und Durchhaltevermögen

S 5.1 Sportliche Grundbildung

In den folgenden vier Lernbereichen erwerben die Schüler im Rahmen ihrer sportlichen Aktivität wichtige Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Werthaltungen. Auf diesem Weg entwickeln sie ein Bewusstsein für die vielfältige Bedeutung sportlichen Handelns und lernen, eigenständig und verantwortlich sportlich aktiv zu sein.

S 5.1.1 Gesundheit und Fitness [→ NT 5.2.2 Der Körper des Menschen und seine Gesunderhaltung]

Die Schüler werden sensibel für ihre Körperreaktionen bei allen sportlichen Aktivitäten. Sie erwerben Kenntnisse über funktionelle Sportkleidung, sinnvolle Ernährung und den Flüssigkeitshaushalt des Körpers. Sie erleben positive Stimmungsveränderungen durch die ausgleichende Wirkung sportlicher Tätigkeit, lernen aber auch mögliche Gefahrensituationen im Sport einschätzen und vermeiden.

- korrektes Messen und Einschätzen der Pulsfrequenz
- Durchführung 15-minütiger Dauerleistungen im aeroben Bereich
- grundlegende Zusammenhänge zwischen körperlicher Belastung und Reaktionen des Herz-Kreislauf-Systems
- Bedeutung der Rumpfmuskulatur für die Gesunderhaltung der Wirbelsäule

S 5.1.2 Fairness und Kooperation [→ K 5.1, Ev 5.1, In Gemeinschaft miteinander, Eth 5.4, Eth 5.2 Regeln]

Die Schüler erfahren, dass das Wahrnehmen und Berücksichtigen der Interessen und Bedürfnisse von Mitschülern eine wesentliche Voraussetzung für gemeinschaftliche Freude und individuelles Wohlbefinden beim Sporttreiben darstellen. Sie erleben auch, dass aufmerksames Zuhören eine notwendige Grundlage für das gemeinschaftliche Lösen von Aufgaben ist.

- elementare Regeln der Sportarten dieser Jahrgangsstufe kennen lernen
- Regeln einhalten und situativ anpassen
- kleine Wettbewerbe im Team meistern
- gemeinschaftlich Geräte auf- und abbauen

S 5.1.3 Freizeit und Umwelt

Die Schüler lernen, sich in ihrem neuen Umfeld am Gymnasium sicher zu bewegen und zu orientieren. Sie erfahren, dass Bewegungserlebnisse im Freien zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter möglich sind. Dabei werden sie sensibel für Umgebung und Natur.

- Sportgeräte sinnvoll und sicher nutzen
- anhand von Kartenskizzen einfache Orientierungsaufgaben lösen [→ Geo 5.6 Ökorallye]

S 5.1.4 Leisten, Gestalten und Spielen

Die Schüler erweitern ihr Handlungsrepertoire sowohl sportartübergreifend als auch sportartspezifisch.

- Schulung der Greif-, Halte- und Stützkraft in Relation zum eigenen Körpergewicht, der allgemeinen Grundlagenausdauer und der Schnelligkeit
- abwechslungsreiche Schulung koordinativer Fähigkeiten
- spielerisch-kreativer Umgang mit Bewegungen, auch unter Berücksichtigung der Seitigkeit
- Übernahme einfacher Schieds- und Kampfrichteraufgaben

S 5.2 Sportliche Handlungsfelder

Die Schüler lernen, dass regelmäßiges Üben und Trainieren wesentliche motorische Fertigkeiten sowie grundlegende konditionelle und koordinative Fähigkeiten in den sportlichen Handlungsfeldern sichert. Die Schüler lernen, die Inhalte der sportlichen Handlungsfelder mit Zielen und Inhalten der vier Lernbereiche zu vernetzen.

S 5.2.1 Gymnastik [→ Mu 5.1 Bewegen zur Musik]

- funktionelle Übungen zum Haltungsaufbau und zur Beweglichkeit
- vielfältige aerobe Belastungsformen auch mit Musik
- Rhythmusschulung
- grundlegende Bewegungsformen mit mindestens einem Gerät zur Musik

S 5.2.2 Leichtathletik

- spielerisches Üben von Bewegungsgrundformen
- schnelles Laufen über unterschiedlich kurze Strecken, auch in Staffelform
- Erproben verschiedener Sprünge
- Werfen mit der Technik des Schlagwurfs aus dem Anlauf
- Hinführung zum Dauerlauf durch spielerische Ausdauerschulung

S 5.2.3 Schwimmen

- Bade- und Sicherheitsregeln, Bedeutung der Schwimmbrille
- spielerisches Erproben und Üben von Bewegungsgrundformen im Wasser
- einfache Sprünge vom Beckenrand (Wassertiefe mindestens 1,50 m), Startblock (Wassertiefe über eine Länge von 5 m mindestens 1,80 m), oder 1-m-Brett (Wassertiefe über eine Länge von 6 m mindestens 3,40 m, empfohlen 3,80 m), fuß- und kopfwärts
- Verbessern einer Schwimmtechnik
- regelmäßige und abwechslungsreiche Ausdauerschulung
- Spiele im Wasser auch mit Hilfsmitteln und Bällen

S 5.2.4 Sportspiele [→ Eth 5.4]

- kleine Spiele zur Entwicklung spielerischer Handlungskompetenzen
- abwechslungsreiche sportspielorientierte Spielformen mit- und gegeneinander
- Freilaufen und Orientieren im Spielfeld
- elementare Spielgedanken der Sportspiele
- kleine Kunststücke mit verschiedenen Bällen oder Wurfgegenständen
- Grundtechniken: Bälle kontrolliert und zielgenau mit Fuß, Hand oder Schläger zuspielen und annehmen; sich mit dem Ball bewegen; Ziele (oder Tore) treffen
- sportspielübergreifende vortaktische und taktische Maßnahmen aus Minibasketball, Minifußball, Minihandball, Minivolleyball oder Spielen mit Schlägern

S 5.2.5 Tanz [→ Mu 5.1 Tanzformen]

- einfache tänzerische Grundformen
- Bewegungs- und Ausdrucksmöglichkeiten zu unterschiedlicher Musik
- Einstudieren einer einfachen Tanzform bis hin zu einer Präsentation

S 5.2.6 Turnen

- sicherer Auf- und Abbau sowie funktionaler Einsatz von Groß- und Kleingeräten
- Rollen, Schwingen, Stützen, Springen, Balancieren, Klettern, auch mit Partner und synchron
- Verbessern von Stützkraft und Körperspannung
- altersgemäßes Helfen und Sichern
- vielseitiges Abenteuer- und Hindernisturnen, Turnen an Gerätelandschaften und Gerätebahnen
- einfache Bewegungskunststücke mit und ohne Partner auch in der Gruppe

S 5.2.7 Wintersport

Je nach den örtlichen Gegebenheiten und der Qualifikation der Lehrkräfte können die Inhalte der Wintersportarten Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Skifahren und Snowboardfahren in den Sportunterricht integriert werden.

Die Schüler sollen in den Wintersportarten die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten auf unterschiedlichen Gleitgeräten erfahren und über die Freude an körperlicher Betätigung in der Erlebniswelt des Winters entdecken, was diese Sportarten ihnen bieten können. Die Schüler sollen ihre koordinativen Fähigkeiten (insbesondere die Gleichgewichtsfähigkeit) verbessern und mit Hilfe der allen Gleitsportarten gleichen Grundfunktionen – Belasten, Kanten, Drehen – Kurven fahren und Bremsen lernen.

Die Schüler sammeln sportliche Bewegungserfahrungen im winterlichen Umfeld und lernen dabei die wichtigsten Verhaltens- und Sicherheitsregeln beim Bewegen auf Eis und Schnee einzuhalten. Sie erweitern ihre Bewegungserfahrungen mit mindestens einem Wintersportgerät.

- Spielen im Schnee
- unter einfachen Bedingungen gleiten, einfache Richtungsänderungen, Anhalten, Fallschule (z. B. Eislaufen, Rodeln, Skilanglaufen, Ski- und Snowboardfahren, jeweils bei entsprechenden Vorkenntnissen und Fertigkeiten der Schüler auch weiterführende Spiel- und Übungsformen)

